№ 63. — 71. Jahrgang. **Erste Ausgabe.** Sonnabend, den 5. März 1898.

Dortmunder Zeitung

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.**
Vierteljährliche Bezugsgebühr **2** M. **25** Pf., durch die Post bezogen **2** M. **50** Pf.

Ankündigungs-Gebühren
die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof“**, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181.

und **„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.**

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2.
Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Berfen, Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Postzeitungs-Preisliste Nr. 2048.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Hierzu ein zweites Blatt.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

* **Berlin**, 3. März.

Am Ministertische: Frhr. v. Hammerstein, Dr. von Miquel und Kommissarien.

Die Novelle zum polnischen Ansiedelungsgesetz (wonach die Bewilligung von weiteren 100 Millionen zu Ansiedelungszwecken verlangt wird) steht zur zweiten Lesung.

Die Budgetkommission beantragt unveränderte Annahme der Vorlage.

Von dem Abg. **Sieg** (nl.) ist ein Antrag eingegangen: In Ausnahmefällen ist auch die Bildung größerer Restgüter zulässig.

Abg. **Motty** (Pole) wiederholt den bei der ersten Lesung am 20. Januar ausgesprochenen Protest gegen die Vorlage. Die Polen würden sich auch an der zweiten Lesung der Vorlage nicht beteiligen.

Abg. **v. Tiedemann**-Labischin (frk). ist mit dem Grundprinzip des Antrages Sieg einverstanden, wünscht aber eine andere Formulirung desselben, bis zur dritten Lesung. Gegenüber dem beständigen Vordringen des Polentums dürfe man nicht glauben, mit der Genehmigung der Vorlage nun alles gethan zu haben. Die von dem Minister v. Miquel bei der ersten Lesung der Vorlage gegebene Direktive für die künftige Polenpolitik hat uns mit Freude und Zuversicht erfüllt.

Abg. **Hermann** (Zentr.) warnt davor, mit solchen Gesetzen die Sympathien zu verscherzen, die immer einen Anspruch auf unsere Gerechtigkeit haben. Es ist die höchste Zeit, den Polen gegenüber die Politik der Versöhnung zu treiben. (Sehr richtig). Das Ansiedelungsgesetz verbittert ganz besonders und erhöht auch die konfessionelle Spannung. Suchen wir das zu fördern, was uns eint, das wäre eine wahre Politik der Sammlung (Beifall links).

Abg. Graf **Limburg**-Stirum (kons.): Bei den Polen tritt stets das polnisch-nationale Element in den Vordergrund, das sehen wir bei der Fraktion des Hauses. Wir würden lieber mit den Herren in Frieden leben, aber wir können es nicht, weil sie in nationalen Fragen auf einem uns feindlichen Standpunkte stehen. Unter diesen Umständen müssen wir ernstlich suchen, einen tüchtigen deutschen Bauernstand dort anzusiedeln. Bedauerlich ist es, daß das Zentrum diese ganze wichtige Frage ausschließlich vom konfessionellen und nirgend vom nationalen Standpunkte betrachtet. Darüber mögen sich die Herren vom Zentrum nicht täuschen. Sie wären nicht sicher vor der polnischen Hochflut, wenn sie bei uns nicht Schutz fänden. Wir nehmen die Vorlage an, verwahren uns dagegen aber, daß er irgend eine Tendenz konfessioneller Art hätte. (Bravo!)

Abg. **Jäckel** (fr. Vg.): Man spricht immer nur einseitig von den Agitationen der Polen, aber hat man denn nichts von dem H.-K.-T.-Verein und seinem Treiben gehört. Die Polen boykottiren die Deutschen und die Deutschen die Polen und von nationalen Männern wird anerkannt, daß erst der H.-K.-T.-Verein die Verhältnisse in Posen so zugespitzt hat, wie sie heute sind. Auch in den altdeutschen Landesteilen sollte man es unterlassen, stets in geringschätziger Weise von der Polackei zu sprechen. An dem neulich gerügten Durchbringen ausschließlich polnischer Kandidaten bei den Gewerbegerichtswahlen in Posen sind die Deutschen schuld: denn es war ihnen angeboten, eine ihrem Stimmverhältnisse entsprechende Zahl deutscher Kandidaten aufzustellen, was sie ablehnten. Gegen die Vorlage wird Redner stimmen, weil es ein Ausnahmegesetz ist und bisher garnichts genutzt hat. Schädlich wirkt es, durch die in der Sache nicht begründete Steigerung der Güterpreise, die dadurch hervorgebracht werden, daß man polnische Güter unter allen Umständen zu bekommen sucht, selbst wenn hohe Preise dafür gefordert werden.

Abg. **Sieg** (ntl.) hat die Ansiedelungsthätigkeit aus nächster Nähe beobachtet und kann nur segensreiche Erfolge konstatiren. Wenn die Verhältnisse auf dem Papier noch nicht so günstig aussehen, so liegt das in den Verhältnissen, die offen als davastirten Grundstücke erst wieder kulturfähig zu machen. Auch katholische Ansiedler würden sich mehr finden, wenn die katholischen Geistlichen ihnen mehr entgegenkämen; aber die Leute bekommen keine deutsche Predigt zu hören. Uebrigens vollzieht sich auch in freisinnigen Kreisen eine allmähliche Wandlung in der Anschauung; sie beginnen bereits deutsche Kandidaten aufzustellen, selbst Verwaltungsbeamte. Man soll doch nicht dem H.-K.-T.-Verein so schwere Vorwürfe machen; derselbe ist erst gegründet, als das Schreiben eines früheren hohen Staatsmannes bekannt geworden war. Ein Ansiedlungsgesetz kann erst nach längerem Zeitverlaufe wirken.

Minister **von Miquel**: Wir können uns den offenkundigen Thatsachen nicht verschließen, die wir seit Jahrzehnten beobachten. Die heutige Offensive des Polentums tritt immer deutlicher hervor, sodaß eine Regierung, welche diese Dinge unbeachtet ließe, einen schweren Vorwurf auf sich laden würden. Schon ein Schwanken in der festen, zielbewußten Politik muß hier verderblich wirken. Mit kleinen Polizeimaßregeln ist gegen Polen nichts zu erreichen; nicht die Polen bekämpfen, sondern die Deutschen fördern wollen wir. (Sehr richtig!) Auf die Polen wird nur eine kräftige Politik einen guten Eindruck machen, namentlich wenn sie sehen, daß ihr Wohlstand, ihre Bildung und ihre Kultur sich gleichmäßig mit den unseren heben. Wir wünschen, daß die Polen ganz im deutschen Reiche aufgehen und nicht, wie jetzt bei der Flottenfrage sagen, weil die Regierung bei uns nicht so regiert, wie wir es wünschen, darum stimmen wir dagegen. Das ist grundverkehrt; sie haben an der Sache das gleiche Interesse, wie wir. Man hat mich als einen sehr engherzigen Geldmann bezeichnet (hört! hört!). Das ist nicht richtig! (Heiterkeit!) Wenn es sich darum handelt, dieses Unternehmen materiell zu fördern, so soll es an den Mitteln nicht fehlen. (Bravo!) Sie werden gute Früchte bringen. Vom Zentrum hofft Redner, daß es auch einem stärkeren nationalen Bewußtsein Raum geben werde, auch eine Partei wie die deutschfreisinnige sollte sich diesem Empfinden nicht verschließen. Die Zeiten sind vorüber, wo es als fraktionswidrig galt, den Schutz der Deutschen in Polen zu betonen (Bravo!).

Abg. **Dr. Stephan**-Beuthen (Zentr.) giebt eine ziffermäßige Uebersicht über die in früheren Jahren allmählich aus polnischen in deutschen Besitz übergegangenen Flächen. Es ergiebt sich daraus, daß die Zunahme des deutschen Besitzes in beständigem Steigen begriffen ist. Das Gesetz würde nur die Annäherung der Polen und Deutschen erschweren, es entspricht auch nicht den Forderungen der Gerechtigkeit und auch nicht dem Geiste unserer Verfassung, und läuft, beabsichtigt oder unbeabsichtigt, nicht bloß auf eine Germanisirung, sondern auch auf eine Protestantisirung hinaus. (Sehr richtig).

Abg. **v. Puttkamer**-Plauth (k.) empfindet den Polen nach, daß sie die Vorlage nicht mit Freuden begrüßen; aber höhere Gesichtspunkte machen dieselbe notwendig. Wenn nicht genug katholische Ansiedler sich finden, so ist die katholische Kirche selbst schuld daran. In den Herzen der Polen uns anzusiedeln, haben wir seit 100 Jahren vergeblich versucht. (Sehr richtig). Daß der Kampf Mann gegen Mann, wie er in dem H.-K.-T.-Verein organisirt ist, zu unseren Gunsten ausfällt, ist doch zweifelhaft. Auf solchen Kampf sind die Polen besser eingerichtet. Am meisten genutzt haben den Polen die Schwankungen in der Polenpolitik der preußischen Regierung und das Auftreten der Abgeordneten, die ihre nationale Stellung hier im Hause bei ihren Reden zu vergessen scheinen. (Bravo rechts.)

Abg. **Munkel** (fr. Vp.): Die wirtschaftliche Wirkung des Gesetzes ist bisher wenig erörtert; es erscheint fast, als ob das Gesetz zur Stärkung des notleidenden Grundbesitzes gemacht sei. Die Vorlage widerspricht der Gerechtigkeit und der Wahrheit und wir lehnen sie ab, nach dem Grundsatze: Was Du nicht willst, daß man Dir thu, das füg auch keinem andern zu! Das Liebeswerben des Ministers um das Zentrum war auffallend gegenüber dem kühlen Verhalten gegen den Freisinn, den er aufgegeben hat. Nun kommt der Berg — das sind wird — nicht zum Propheten — das ist er — so kommt der Prophet vielleicht nochmals zum Berge! Zu bekehren sind wir nun mal in dieser Frage nicht; das mag man als einen Fehler unseres Intellekts betrachten, ein Fehler unseres Charakters ist es nicht. (Beifall links.)

Minister **v. Miquel** bemerkt, daß er in seinem Liebeswerben um das Zentrum jedenfalls weit überflügelt und zwar aus anlaß der bevorstehenden Wahlen. Die Vorlage hat nicht bloß nationale, sondern auch kulturelle Bedeutung.

Abg. **Seer** (nl.) spricht für die Vorlage.

Abg. **Ehlers** (fr. Vg.) findet das Gesetz wenig geeignet, die Politik der Sammlung im Osten zu fördern. Die Germanisirung, die als stille Arbeit besser wirkt, denn als laute Hurra-Agitation, die wollen wir alle. Aber wir lassen uns nicht die Mittel von der Mehrheit des hohen Hauses unter Führung des Herrn von Miquel diktiren. Sollten Sie das Gesetz annehmen, so wünsche ich, daß Sie Ihre Ziele erreichen mögen, denn das ist wichtiger, als daß ich recht behalte. Die Herren, die jetzt überall in der Mehrheit sind, mögen doch bedenken, daß auch die Minderheit ein Recht hat, die Mittel zu prüfen, die zu einem bestimmten Ziele führen sollen.

Abg. **Sattler** (nl.) tritt für die Vorlage ein, die nötig sei, damit nicht innerhalb der deutschen Grenzen das Deutschtum zurückgedrängt werde. Mit seinen Angriffen gegen den H.-K.-T.-Verein hat Herr von Puttkamer seinen staatsmännischen Befähigungsnachweis nicht erbracht. Man sollte es den Männern Dank wissen, daß sie es unternommen, der polnischen Agitation entgegenzutreten.

Minister **von Miquel** betont, daß es ihm fern gelegen habe, den Gegnern der Vorlage den Vorwurf des Mangels an nationaler Empfindung machen zu wollen.

Damit schließt die Debatte.

Bei der Abstimmung wird die Vorlage mit dem Antrage Sieg angenommen.

Es folgt die Beratung des Etats der Ansiedelungs-Kommission.

Abg. **Rickert** (fr. Vp.) verwahrt sich gegen den Vorwurf Miquels, daß das freis. Fraktionsinteresse das nationale Empfinden zurückdränge. Auch Herr Puttkammer hat früher anders über die Forderungen gedacht. Der Bund der Landwirte hat erklärt, daß er lieber einige Polen wähle, als einen Freisinnigen; ähnlich gestalteten sich die Dinge bei der Wahl mit dem Lehrer Fricke. Redner schildert dann die Not, wie das Gut eines Deutschen von der Ansiedelungs-Kommission in der Subhastation billig erstanden wurde, worauf diese Kommission einen polnischen Inspektor einsetzte, der sofort die deutschen Arbeiter entließ und die evangelischen zwang in die kath. Kirche zu gehen. Diese Ansiedelungspolitik ist verfehlt. Es könnten andere Wege eingeschlagen werden zur Förderung Polens und der dortigen deutschen Bevölkerung und dann wird uns der Minister an seiner Seite finden.

Minister **von Miquel** wiederholt, daß es ihm ferngelegen, den Patriotismus der beiden Abgeordneten für Danzig zu bezweifeln. Rickerts Ermahnung, die Industrie zu fördern, war angesichts der Bemühungen des danziger Oberpräsidenten nicht nötig; es scheint allerdings, als ob er in der dortigen Bevölkerung nicht genügenden Anklang findet. Den Thätigkeiten der polnischen Privat-Ansiedelungsbanken gegenüber ist unsere Ansiedelungskommission bedeutend im Vorteil bei ihren Erfolgen.

Abg. **von Staudy** (k.) legt dar, daß die Rickertschen Darstellungen über den Fall der Erwerbung eines Gutes sich doch nicht als zutreffend erweisen. Er behält sich vor, näheres Material zu sammeln und dasselbe bei geeigneter Gelegenheit zu erörtern.

Der Etat wird hierauf genehmigt.

Morgen (Freitag) 12 Uhr: Antrag **Felisch** (kons.) betr. Befähigungsnachweis im Baugewerbe. Petitionen. Schluß 5 Uhr.

Provinzielles.

k **Mengede**, 3. März. Das am hiesigen Kirchplatz gelegene **Besitztum** des Herrn Dietrich Dreyer ist zum Preise von 4600 Mk. im Besitze der evangelischen Gemeinde, vorbehaltlich der Genehmigung der Behörde, übergegangen. Die Gemeinde gedenkt das Haus niederzulegen, um einen schöneren Zutritt zum Kirchplatz resp. zur Kirche zu schaffen.

k **Mengede**, 3. März. Wegen groben Benehmens wurde der Bergmann Theodor L. von Waltrop vom Bureau der Zeche „Adolf von Hansemann“ verwiesen. Aus Wut hierüber zertrümmerte er mehrere Fensterscheiben, wobei er sich **erhebliche Verletzungen** an den Händen zuzog. Nachdem ihm auf der Zeche der erste Verband angelegt war, wurde er dem katholischen Krankenhaus zu Castrop überwiesen. Die Grubenverwaltung hat Strafantrag wegen Hausfriedensbruch und Sachbeschädigung gestellt.

n **Hörde**, 4. März. **Besitzwechsel.** Das an der Bruchstraße gelegene 4 Morgen große Grundstück des Landwirts Gräfenkämper zu Benninghofen ist heute durch Kauf in den Besitz des Spar- und Bauvereins zu Hörde, zum Preise von 43 500 M, übergegangen. Der Spar- und Bauverein beabsichtigt auf demselben Arbeiterwohnungen zu errichten, und soll mit dem Bau derselben sofort begonnen werden.

Bochum, 2. März. **Unterschlagung.** Der Reisende einer bochumer Firma hat, dem „Rh.-Westf. Tagebl.“

*** Rückblicke auf die 1848er Vorgänge im Kreise Dortmund.

3)

Nach der Vornahme der Urwahlen kamen aus verschiedenen Gemeinden des Bezirks Anfragen, ob die Wahlen gültig seien, da Leute mitgewirkt hätten, die sich eines Vergehens schuldig gemacht. Aus Altenderne wurde angefragt: „Kann bei der Urwahl ein Mensch mitwählen, welcher eine Kappe gestohlen und dafür im Gefängnisse gesessen hat?“

Am 10. Mai fand die Wahl eines Abgeordneten für den hiesigen Bezirk zum frankfurter Parlamente statt. Gewählt wurde der Landrat des Kreises Hagen, von Vinke, zum Stellvertreter wurde Dr. Höfken aus Heidelberg (geb. in Hattingen) gewählt. Letzterer richtete ein Schreiben an die Wahlmänner, in dem es heißt: Tief ergriffen von dem Vertrauen und der Teilnahme, womit Sie mich beehren, bin ich außer stande, das, was ich fühle, meinen ganzen aufrichtigen und lebhaftesten Dank dafür Ihnen in Worten auszudrücken. — Das Schreiben schloß: „Nun denn, so leben Sie wohl, verehrte Herren, mir so teueren Landsleute; wachen Sie unerbittlich streng über meine Thätigkeit am Reichstage. Jede Mitteilung, jeder Ratschlag, jedes Anliegen von Ihnen wird mir willkommen und wert sein“ u. s. w. Interessant ist, daß der damalige Wahlkommissar, Landrat Pilgrim, das Schreiben veröffentlichte.

In Mainz war es am 23. Mai zu blutigen Ausschreitungen gekommen; die preußischen Soldaten in der damaligen Bundesfestung waren von der mit Sensen ausgestatteten Bürgergarde und den Turnern erst beschimpft und schließlich angegriffen worden, fünf Soldaten waren getötet, dreiunddreißig verletzt worden. Die Befehlshaber mußten ihren ganzen Einfluß aufbieten, um die Soldaten abzuhalten, gegen die Bürgerschaft vorzugehen. In dem in der Zeitung abgedruckten Briefe eines Augenzeugen heißt es: „Dies sind die Freiheitshelden, die die Einheit Deutschlands wollen; wie feige Banditen haben sie gehandelt, selbst ihre Freunde, die Franzosen, müssen solche Thaten verfluchen. —

Mit den Finanzen des preußischen Staates sah es damals böse aus: es wurde eine freiwillige, mit 5 Prozent zu verzinsende Staatsanleihe ausgeschrieben, für welche auch hier Einzahlungen stattfanden, unter zehn Thalern durften die Einzahlungen nicht bleiben.

Die Kreisersatz-Kommission erließ eine Bekanntmachung, in welcher sie den jungen Leuten für die gute Haltung während des Aushebungsgeschäfts dankte. „Aus einigen Gemeinden zogen die jungen Leute unter Trommelschlag und Vortragung der preußischen Fahnen in geschlossenen Reihen ein und nach beendeter Musterung wieder aus; nur einzelne, die sich im Trunke übernommen, mußten zurückgehalten werden!“ so heißt es in der Bekanntmachung.

Assessor Löbbecke, Assessor von Pestel u. a. erließen eine Aufforderung zur Gründung eines westfälischen konstitutionellen Klubs, auch wurde angestrebt, hier eine große politische Zeitung für Westfalen zu begründen, da **die „Kölnische Zeitung“ sich anarchistischen Bestrebungen hingebe** und darauf ausgehe, unter der Aegide der konstitutionellen Monarchie die ganze bestehende Ordnung zu stürzen und durch Umsturz eine rein demokratisch-republikanische Verfassung zu betreiben.

Vom Assessor Ostermann, dem Abgeordneten des Kreises Dortmund für den preußischen Landtag, ging ein Schreiben an die Wähler ein, das der Landrat veröffentlichte, ebenso ein zweites von Dr. Höfken aus Frankfurt. Dieser berichtete in begeisterten Worten über die Verhandlungen des frankfurter Parlaments vom 27. Mai. Er sagt u. a.: Der gestrige Tag war einer der schönsten, unvergeßlichsten meines Lebens. Die Nationalversammlung hat einen sehr bedeutsamen Schritt vorwärts gethan, die deutsche Sache, die Sache der Einheit, einen ernsten Sieg errungen, dessen moralische Wirkung groß sein wird. Es handelte sich um die Frage, daß die Einzelverfassungen mit der deutscher Verfassung in Einklang zu bringen sei. Es war beschlossen worden; „Alle Bestimmungen einzelner deutschen Verfassungen, welche mit dem von der Nationalversammlung zu gründenden Verfassungswerke nicht übereinstimmen, sind nur nach Maßgabe der letzteren als gültig zu betrachten.“ Dr. Höfken teilt noch mit, daß er auch den Antrag auf Einführung einer neuen deutschen Vergordnung stellen werde. Eine solche ist selbst im neuen deutschen Reiche noch nicht erlangt.

Die Zeitung veröffentlicht einen Artikel von Ernst Moritz Arndt, „Polenlärm und Polenbegeisterung“ überschrieben, in welchem er vor den Zettelungen der Polen warnt. Von Berlin aus wurde berichtet, es sei in einer „Volksversammlung“ in Berlin beschlossen worden, Emissäre in die Provinzen zu senden, um das Volk zu seinem Besten zu unterrichten und zu belehren. Diesem müsse vorgebeugt werden. Jeder Gutsbesitzer, jeder Beamte, jeder Schulze, jeder Landmann, jeder Soldat, jeder brave Preuße möge in den Provinzen streng acht auf diese Emissäre haben, Städte und Dorfschaften vor deren schändlichen Plänen warnen und unschädlich machen, damit diese Nichtswürdigen nirgends Anklang finden oder gar ihr Ziel erreichen.

Friedrich Harkort veröffentlicht in der Zeitung seinen ersten Brief an die Berliner und die Provinzer. Er liest den Berlinern gehörig den Text ob ihrer Undankbarkeit gegen das Königshaus, ihrer geringen Regsamkeit in Handel und Wandel und ob des Zurückdrängens der preußischen Fahne, die siegreich von der Katzbach bis nach Paris gezogen sei. Habe die neue deutsche Fahne erst einen solchen Weg gemacht, dann möge man sie neben die alte stellen und doppelt werde man sich neigen.

Mehrere Wähler fassen den Abgeordneten Ostermann scharf an, sich zu äußern, wie er in dieser oder jener Frage gestimmt habe. „Namentlich möchten die Wähler gern, daß Sie zunächst dahin wirken, daß die glorreichen politischen Errungenschaften der jüngsten Tage nicht durch Pöbelunfug besudelt, ja gefährdet werden und dafür Garantien gegeben werden, daß die Deputirten der Nation nicht den Fäusten des berliner Pöbels anheimfielen“ — so schließt die Anfrage.

Die Zeitung veröffentlichte einen von Stettin ausgehenden Aufruf betreffs der Spendung von Gaben für den **Bau einer deutschen Flotte.** Die Expedition erklärte sich zur Annahme von Gaben bereit.

Unterm 10. Juni berichtete der Abgeordnete Th. Müllensiefen aus Berlin unter **Landtags-Angelegenheiten**: „Durch das Verweisen des Amendements von Zachariä auf die Tagesordnung, wenn auch nur mit 19 Stimmen Mehrheit, legte die Kammer das Bekenntnis ab, daß sie nicht auf dem Boden der Revolution, sondern der konstitutionellen Monarchie stehe. Einer von der Linken war gleich aus der Versammlung gegangen, dies den Pöbelrotten mitzuteilen. Ich war eben unten, als ein Gebrüll entstand, was die Folge dieser Mitteilung war. Der Pöbel drang in das Gebäude unserer Kammer ein, vier Mann als Deputirte wurden an der Schwelle derselben zurückgehalten und erklärten dem Präsidenten, wenn die Revolution nicht anerkannt werde, müsse eine zweite ihren Willen, den des souveränen Volkes, verwirklichen. Beim Ausgang aus der Kammer wurde Minister von Arnim thätlich mißhandelt, Pastor Sydow mit Füßen getreten, wir mit Schimpfreden verfolgt. Heute nochmals Sitzung, ob unsere Beratungen in einer anderen Stadt fortzusetzen“.

Für die freiwillige Staatsanleihe waren hier bis zum Juni 10 180 Thaler abgesandt. Der Abgeordnete Dr. Höfken sandte einen langen Bericht über die Reichstags-Verhandlungen ein, der Abgeordnete Ostermann erklärte hingegen, er werde den „Mehreren Wählern“ antworten, sobald sie mit ihren Namen hervorträten. Ein **„An mein Vaterland“** überschriebenes Gedicht brachte der „Anzeiger“, in welchem der damaligen Stimmung Ausdruck verliehen wird.

O Vaterland, o Vaterland!
Nie hat man dich so arm gekannt.
In dir ja herrschet allerhand,
Was nicht mit Fortschritt ist verwandt.
O Vaterland, o Vaterland!
Aus dir ist Einigkeit verbannt!
Seitdem die Freiheit sich einfand,
Verwickelt mehr sich der Verstand.

Die Bürgerwehr hatte lange nichts von sich hören lassen; mehrere Bürger machten den Vorschlag, sie möge des öfteren zusammentreten, exerzieren und thätig sein. Die hier allsonntäglich stattfindenden blutigen Prügeleien gäben zu erwägen, daß fremdes Gesindel in Masse den Dortmundern auf die Haut rücken könne. — In der folgenden Zeitungsnummer wird denn auch die Wehr eingeladen, behufs fernerer Organisation und Revision der Gewehre sich auf den Sammelplätzen einzufinden.

Am 1. Juli enthielt die Zeitung einen zweiten der **„Briefe an die Provinzen“** von **Friedrich Harkort.** Der Brief schloß: „O armes Vaterland! Die Unmündigen drängen sich zum Rate, die, welche nicht gehorchen können, zur Gewalt, die Gesetze schweigen und Narren reden; es ist Zeit, deine zürnende Hand zu erheben und den Hochverrat zu richten“.

Es waren Stimmen laut geworden, wonach der Abg. Dr. Höfken zu weit nach links gehe und sich den roten Republikanern nähere. In einem längeren Artikel widerspricht er diesem und verteidigt seine Abstimmungen.

In dem letzterwähnten Briefe hatte Harkort u. a. gesagt: „Der Fall scheint mir anzudeuten, daß „das hochverehrte berliner Publikum von Juden und Judengenossen ausgebeutet wird — und so ist es in Wahrheit“. Es wird ihm dieserhalb von einem Herrn D. der Kopf gehörig gewaschen. Das seien Ansichten wie vor 500 Jahren, wo man die Juden als die Urheber der Pest u. s. w. betrachtete. Daß ein Mann und Abgeordneteter wie Harkort, der an Intelligenz so hoch über dem angeblich intelligenten preußischen Volke zu stehen meine, indem er sich zu dessen Belehrung ganz absonderlich berufen fühle, so urteile, das erscheine doch sehr befremdlich. —

Am 7. Juli fand in Dortmund eine Versammlung einer großen Anzahl Städte Rheinlands und Westfalens statt, in welcher folgender Beschluß gefaßt wurde:

1. Die Versammlung erklärt einmütig, die konstitutionelle Monarchie **im** innigsten Anschlusse an die allgemeine deutsche Verfassung für die von ihr zu erstrebende und festzuhaltende Staatsform Preußens.

2. Demnach werden alle in der Versammlung Anwesenden dahin streben, daß in allen Orten Rheinlands und Westfalens Vereine zu dem Zwecke sich bilden, um die gesetzliche Ordnung und die zwischen König und Volk zu vereinbarende Verfassung zu schützen; dagegen aber allen reaktionären, anarchistischen und republikanischen Bestrebungen, mögen sie offen oder versteckt verfolgt werden, aufs kräftigste entgegen zu wirken. (Forts. folgt.)

zufolge, in den Fachsimachtstagen mehrere hundert Mark einkassirter Gelder für sich gebraucht und hat sich dann nicht wieder sehen lassen. Als er merkte, daß die Firma Verdacht geschöpft hatte, telegraphirte er, daß Kasse und Briefe unterwegs seien; er selbst habe einige Tage krank gelegen. Aber Kasse, Briefe und Reisender blieben aus. Nunmehr ist die Staatsanwaltschaft eingeschritten. Der ungetreue Reisende ist in Dortmund jung verheiratet.

Bielefeld, 2. März. Gestern trat der **9 Uhr-Ladenschluß**, zu dem sich 200 Firmen, darunter auch die Apotheker verpflichtet haben, inkraft.

Köln, 2. März. **Die Drehorgel bleibt.** Die Polizeiverfügung, die den Drehorgelspielern die öffentlichen Plätze und Straßen der Stadt vom 1. März dieses Jahres ab verbot, ist soeben wieder aufgegeben worden. Nach der neuesten Verfügung soll es einer beschränkten Anzahl hier ansässiger Drehorgelspieler auch fernerhin erlaubt sein, unter gewissen eingeschränkten Bestimmungen ihrem Gewerbe, wie bisher, in Köln obzuliegen.

Bonn, 2. März. **Nach Kiao-Tschau** wollten durchaus zwei biedere Landbewohner aus den Bergen hinter Honnef, die gestern mit ihrem Anliegen auf dem hiesigen Oberbürgermeisteramt vorstellig wurden. Sie hätten, so behaupteten sie, irgendwo in einer Zeitung gelesen, daß Ansiedler für Kiao-Tschau sich melden könnten, in Honnef habe man sie aber auf dem Bürgermeisteramte abgewiesen. Irgend ein Spaßvogel muß sie dann verleitet haben, mit ihrem Anliegen nach Bonn zu kommen. Sie bestanden mit Bauernausdauer auf ihrem Begehren und es kostete viele Mühe, ihnen begreiflich zu machen, daß sie genarrt worden seien. Als man sie endlich hinauskomplimentirt hatte, standen sie noch lange Zeit auf dem Markte und besprachen gemeinschaftlich den erhaltenen Bescheid, ehe sie sich entschließen konnten, in ihre heimatlichen Berge zurückzukehren.

M.-Gladbach, 1. März. **Die Streichholzdose als Verräter.** Einer internationalen Diebesbande ist man hier durch einen ganz geringfügigen Umstand auf die Spur gekommen. In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag wurde in einem hiesigen Privathause durch Eindrücken einer vorher mit Seife bestrichenen Fensterscheibe eingebrochen. Seltsamerweise bemächtigten sich die Diebe nur zweier großen und überaus wertvollen Albums mit Briefmarken, während sie Gold- und Silbersachen, die in demselben Zimmer standen, unberührt ließen. Die Burschen hatten nun eine Streichholzdose zurückgelassen, auf der eine aachener Firma angegeben war. Die hiesige Polizeiverwaltung telegraphirte sofort nach Aachen, wo denn am Montag auch die Diebe ermittelt wurden, als sie die Sammlung verkaufen wollten. Zu der Bande gehörten ein Belgier, ein Schweizer und ein Italiener, denen sich ein Schustergeselle von hier angeschlossen hatte. Drei von ihnen wurden verhaftet, während sich der vierte noch in Rheydt befinden soll. Man fand bei ihnen eine Menge Diebeswerkzeuge, wie Meißel, Blendlaternen, Dietriche, Revolver 2c. In einigen Tagen wollten sie auch einem hiesigen Arzte einen Besuch abstatten — natürlich außerhalb der Sprechstunde.

Aus der Schulzeit Kaiser Wilhelms II.

Es war an einem Märztage im Jahre 1887. Aus dem deutschen Reichstage, der damals noch in der Leipzigerstraße hauste, stürmte Prinz Wilhelm in das Schloß zu seinem Großvater, um ihm als erster die Kunde von der Annahme der großen Militärvorlage zu überbringen, und der alte Kaiser, der seinem 90. Geburtstage entgegensah, schloß tiefbewegt den Enkel in seine Arme.

Man sprach in Berlin damals eifrig von dieser Szene und erörterte lebhaft, was von dem Prinzen zu erwarten wäre, wenn er selbst einmal den Thron einnehmen würde. Es war nicht viel, was man von dem Prinzen, von seinen Anlagen und seinen Ideen wußte; nach dem, was man sah, konnte man auf ein Uebergewicht militärischer Neigungen schließen. Aus Hofkreisen sickerte auch wohl die Meinung durch, daß der Prinz hervorragende geistige Fähigkeiten besitze und sich Friedrich III. den größten seiner Ahnen, zum Vorbild nehme.

Drei Jahre später, abermals an einem Märztage, entfernte der inzwischen auf den Thron gelangte Prinz mit einem jähen Ruck den Fürsten Bismarck von seiner Seite; man erschrak über diese feste Entschlossenheit des jungen Kaisers, von dessen Persönlichkeit man noch immer keine bestimmte Vorstellung hatte, und wartete nun erst recht mit unverhohlenem Bangen wie dieselbe, frei von dem Einflusse des gewaltigen Mannes sich entfalten würde.

Seitdem sind wiederum acht Jahre ins Land gegangen, man hat den Kaiser an der Arbeit gesehen, er ist mit überraschender, ja mit oft verblüffender Lebendigkeit in das Licht der Oeffentlichkeit herausgetreten. Und doch hat man so wenig ein fertiges Urteil über ihn, daß von allen Gestalten, die im Vordergrunde der Zeit stehen, die seine am meisten zu psychologischem Nachdenken reizt. Es ist bei aller Selbständigkeit und Mannigfaltigkeit so viel anscheinend Gegensätzliches in seinem Thun und Reden, daß man immer von neuem das Verlangen spürt, die bestimmten Merkmale seines Wesens zu fixiren und zu einem deutlichen Gesamtbilde zusammenzusetzen. Aus der unmittelbaren Gegenwart heraus ist dieses Verlangen nur sehr unvollkommen zu befriedigen; die Geschichte läßt sich ihr Recht, das abschließende Urteil über geschichtliche Erscheinungen den Nachlebenden vorzubehalten, nicht entwinden. Erwünscht aber und lehrreich ist jeder Beitrag, der die vertrautere Kenntnis der Entwickelung dieser ganz eigenartigen Herrschergestalt fördert, in doppeltem Sinne lehrreich, wenn er sich auf die Jugendzeit erstreckt, in welcher die Keime der Persönlichkeit am unverhülltesten zutage treten. Ein solcher Beitrag sind die Erinnerungen Franz Aymes, welcher die Prinzen Wilhelm und Heinrich während ihrer kasseler Gymnasialjahre im Französischen unterrichtet und in einem Buche, das jetzt in deutscher Uebersetzung („Kaiser Wilhelm II. und seine Erziehung." Leipzig, Schmidt u. Günther, 1898.) erschienen ist, seinen damaligen Verkehr mit den beiden Prinzen schildert.

Der Franzose Ayme, der vor dem Jahre 1870 ein Semester an der bonner Universität studirt hatte, wurde im Herbst 1875 zu einer hochstehenden Persönlichkeit in Paris zitirt, welche ihm mitteilte, daß er binnen 8 Tagen seine Koffer zu packen und nach Kassel abzureisen habe, um dort den französischen Unterricht der Prinzen zu übernehmen. Er wendete ein, daß er republikanischer Gesinnung sei, daß die Spannung in den Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich die Annahme der ihm zugedachten Mission erschwere; aber die kurze Antwort, die er empfing, lautete: „Um dies alles handelt es sich jetzt nicht; es gilt hier, einen Auftrag zu erfüllen, und man hat Sie dazu ausersehen." So dampfte er denn 8 Tage später von Paris nach Kassel ab. Die Kronprinzessin Viktoria, nachherige Kaiserin Friedrich, hatte Thiers ersucht, ihr, da sie weder einen Belgier noch einen Schweizer wünschte, einen Franzosen zu empfehlen. Wie der Republikaner Laharpe einst nach Petersburg gegangen war, um der Lehrer des Zaren Alexander I. zu werden, so trat Ayme in sein kasseler Amt mit dem Vorsatze, auch als Prinzenlehrer seine republikanische Gesinnung zu bewahren, und republikanisch war auch sein Sold, denn er erhielt, wie er mit einiger Bitterkeit erzählt, monatlich 150 M., von denen er auch Kost und Logis zu bestreiten hatte. Während zweier Jahre war er in täglichem Verkehr mit den beiden Prinzen, sie benahmen sich nicht wie Prinzen, sondern wie Söhne eines reichen Privatmannes, und niemals hörte er ein verletzendes oder unpassendes Wort von ihnen. Des älteren, der die Kaiserkrone trägt, gedenkt er mit wahrer Begeisterung. „Wenn Wilhelm II. nicht Souverän wäre", sagt Ayme in einer einleitenden Betrachtung, „so würde er am besten zum Journalisten passen. Mit welchem Feuereifer würde er arbeiten, wie ausgezeichnet seine historischen oder sonstigen Beweise zum Besten Preußens begründen! Ich glaube übrigens, daß es ihm nicht behagen würde, in einem Lande zu schreiben, wo keine Preßfreiheit herrscht. Er ist Soldat, Staatsmann, Redner, wohlbewandert in der Musik, Philosophie, Philologie, Litteratur. Seine Prachtliebe ist bekannt. Seine Anschauung ist durchaus edel, und wie selten ein Mann versteht er es, im richtigen Augenblicke das passende Wort zu sprechen".

Am Tage nach seiner Ankunft in Kassel wurde Ayme vorgestellt. Prinz Wilhelm hatte das siebzehnte Lebensjahr noch nicht vollendet. Er sprach Französisch mit ausgezeichneter Betonung und in gut gewählten Ausdrücken. Er war höflich und freundlich, von großer Zuvorkommenheit im Umgang, nicht im geringsten affektirt und stets bemüht, sich angenehm zu machen. Nur mit Mühe vermochte er sich auf den von Geburt an steifen linken Arm zu stützen, wenn er z. B. seine Hefte vom Tische aufnahm. Schon auf dem Gymnasium stellte er vielfach Betrachtungen über den Sozialismus an; wie seine Mitschüler sah er das einzig wahre Hülfsmittel gegen denselben in hochherzigen Maßregeln. Er arbeitete sogar ein vollständiges Programm seines Regierungssystems aus. Außerdem hatte er die bedeutendsten Artikel einer Art Glaubensbekenntnisses der Philosophie des 19. Jahrhunderts zusammengestellt. Die Mehrzahl der sozialdemokratischen Forderungen gab er als berechtigt zu, er sprach davon, den Krieg abzuschaffen, entwickelte Pläne zur Verminderung des Mißbrauchs der Amtsgewalt. Kein Unterschied sollte unter ihm bestehen zwischen Adel und Volk, zwischen Christen und Juden. Energisch und autoritativ, wie es seine Art ist, paßte er damals schon seine Handlungen seinen Grundsätzen an. So hatte er sich auf dem Gymnasium mit einem jungen Israeliten angefreundet, den er zum Entsetzen des Hofes und der Stadt zu Weihnachten einlud, die Ferien mit ihm in Berlin und in Potsdam zu verbringen. „Wie man sich denken kann", resumirt der republikanische Franzose, „machten mir die gemütlichen Plauderstündchen mit diesem zukünftigen Kaiser Vergnügen, dessen Freisinn und humanes Wesen mich mehr und mehr bezauberten."

In diesem Plauderstündchen kam einmal auch auf den französischen Krieg die Rede. „Frankreich hat den Krieg erklärt", sagte der Prinz. „Ja, aber Deutschland hat ihn unvermeidlich gemacht", erwiderte Ayme. Man stritt hin und her, da sprach schließlich Prinz Wilhelm mit ernster Miene: „Sie wissen, daß mein Vater einer Verstellung unfähig ist, ich erinnere mich noch genau der Szene, die sich an dem Tage der Kriegserklärung ereignete. Wir gingen gerade zu Tisch, als mein Vater hastig eintrat, bleich und bestürzt. Mit halberstickter Stimme sagte er, indem er uns in die Arme schloß: „Es ist beschlossene Sache, Frankreich will den Krieg. O, meine Kinder, welch entsetzliches Unglück!" Und ich gebe Ihnen mein Wort darauf", beteuerte der Prinz, „bei jener Mahlzeit gab es keine vergnügten Gesichter; wenn uns irgend jemand damals gesehen hätte, so würde er gewiß nicht geglaubt haben, daß diese schreckliche Nachricht uns mit Freude erfüllte." Auch sonst kam Frankreich viel ins Gespräch. Prinz Wilhelm bewunderte das unermüdliche Streben Frankreichs, sich von seiner Niederlage zu erholen.

Dann sprach er nachdenklich von dem Ideal, die Kräfte Frankreichs und Deutschlands vereinigt zu sehen. „Sie würden die Herren der Erde sein, könnten den alles auffaugenden Bestrebungen der Handelsvölker Zügel anlegen und die Menschheit mit Riesenschritten auf der Bahn der Zivilisation weiterführen." In ähnlichem Sinne hatte er schon früher einmal gesagt: „Wehe Karthago, wenn Rothosen und Pickelhauben erst einmal zusammen marschiren!" und dabei hatte die republikanische Regierungsform Frankreichs sein Urteil so wenig irritirt, daß er imlaufe des Gespräches bemerkte: „Wenn ich Franzose wäre, so würde ich natürlich Republikaner sein. Mit einem Hut kann man nicht drei Köpfe bedecken."

Indem der Franzose diese Gespräche zum Zeugnis der erstaunlichen Reife des Prinzen zitirt, schildert er daneben ausführlich die Lebens- und Arbeits-Weise seiner beiden Zöglinge während der kasseler Gymnasialzeit. Sie standen des morgens um 6 Uhr auf und fertigten bis zu Beginn der Schulstunden ihre Aufgaben an; gegen 12 Uhr nahmen sie das Gabelfrühstück und um 5 Uhr das Diner. Keine Mahlzeit dauerte länger als 25 Minuten. Um 9 Uhr gingen sie zu Bett. In der freien Zeit zwischen den Klassenstunden hatten sie Unterricht im Französischen, Englischen und in der Musik, im Zeichnen und Reiten. Mit großem Vergnügen machten sie von der Viertelstunde Gebrauch, die dem Verkehr mit den Schulkameraden eingeräumt war. An ihren Geburtstagen oder denen ihrer Eltern durften sie ein Theaterstück wählen, dessen Aufführung sie beiwohnten. Das Taschengeld des Prinzen Wilhelm betrug monatlich 20, das des Prinzen Heinrich 10 Mark. Prinz Wilhelm zog sich nie eine Strafe oder einen Tadel zu; stets war er unter den ersten seiner Klasse. Prinz Heinrich war weniger artig, beitsfreudig, aber voll jugendlicher Schalkheit. Einmal drohte ihm Ayme mit dem Zorne des Bruders. „Vor dem fürchte ich mich nicht", lachte er, „was kann er mir denn thun? Vor der französischen Revolution würde er ein Recht über mich gehabt haben, aber jetzt ist es damit vorbei". Auffallend war dem Franzosen nur, daß der Religion nur ein bescheidener Platz unter den Unterrichtsgegenständen eingeräumt war. Die Frommen machten dafür die Mutter der Prinzen verantwortlich, da der Erziehungsplan von ihr bestimmt war. „Wie dem auch sei", glossirt Ayme diese Thatsache, „ob fromm oder nicht, jedenfalls war Prinz Wilhelm ein rechtschaffener und tüchtiger junger Mensch".

So zufrieden aber der republikanische Franzose mit seinem Schüler war, so zufrieden muß man wohl auch mit ihm gewesen sein, denn vor den Ferien im Jahre 1876 wurde er ersucht, dieselben als Vorleser der Kaiserin Augusta in Koblenz zu verbringen. Auch was er aus diesem Ferienmonate erzählt, ist sehr interessant. Kaiserin Augusta war eine merkwürdige Frauengestalt; noch heute ist die große Rolle, die sie spielte, nicht völlig bekannt, und der französische Beobachter weiß manches zu berichten, was ihr Charakterbild deutlicher macht. Sie empfing ihn mit der Frage nach dem Befinden der beiden Prinzen. „Die beiden sind tüchtige Knaben, nicht wahr? Prinz Wilhelm ist intelligent und arbeitsam und sein Bruder Heinrich ist ein entzückender, lieber Junge". Dann folgte eine Bemerkung über die Mutter der Prinzen, welche der Franzose verschweigt. Seine Aufgabe war, vormittags einige Briefe unter dem Diktat der Kaiserin zu schreiben und abends aus pariser Blättern vorzulesen. „Die Kaiserin", sagt Ayme, „war durch und durch französisch, ultramontan und aristokratisch". Der kürzlich in Baden-Baden verstorbene Maxime du Camp, dem Professor F. X. Kraus ein so herrliches Denkmal des pietätvollen Nekrologs in der „Deutschen Rundschau" gesetzt hat, war in steter Korrespondenz mit ihr; wenn er ein Buch veröffentlichte, sendete er ihr regelmäßig ein Exemplar zu, kunstvoll eingebunden, die Außenseiten des Bandes mit dem Anfangsbuchstaben ihres Namens, einem A, verziert. Auch Bischof Dupanloup gehörte zu ihren Intimen. „Dieser Prälat", scherzte Ayme, „hatte wahrscheinlich nie eine Ahnung davon, welch gottlose Hand den langen Brief schrieb, den er im August 1876 erhielt. Die Kaiserin verabredete darin ein Zusammentreffen mit dem Bischof von Orleans in einem Hotel in der Nähe von Lausanne, wohin sie im September, wie gewöhnlich, unter dem Inkognito einer polnischen Gräfin reisen wollte. Sie schrieb, wie sehr sie sich darauf freue, ihn wieder zu sehen und wieder in gewohnter Weise mit ihm plaudern zu können." Die Kaiserin sprach und schrieb auch ausschließlich französisch; sie erinnerte Ayme mit ihrem feinen Gesichte, ihren vornehmen Bewegungen und ihrer ein wenig gezierten Sprache an die Damen, die im Hotel der Herzogin von Rambouillet ein- und auszugehen pflegten. „In der Sprache Ihres Landes", sagte sie einmal zu Ayme, „liegt ein großer Zauber." Eine besondere Leidenschaft hatte sie für das Participe passé. „Ich muß Ihnen", klagte sie eines Tages, „etwas für mich sehr Demütigendes gestehen; ich habe einige Regeln über das Participe passé vergessen. Das ist unverzeihlich, nicht wahr? Indessen ich will sie wieder einstudiren. Morgen fangen wir damit an." Und Tage lang freute sie sich dann mit jeder Feinheit in der Anwendung des Participe passé, wobei, wie Ayme hinzufügt, fast ihm selbst erst die Schönheiten und Wunder desselben aufgingen.

Am 1. Juni 1877 enden mit dem Lehramte die Erinnerungen Aymes. Charakteristisch für diesen französischen Jugendlehrer Wilhelms II. ist, wie er spricht, der jetzt mit seiner kühn ausgreifenden Persönlichkeit die ganze Welt beschäftigend, einen der mächtigsten Throne einnimmt. „Wäre Wilhelm II. König von Frankreich gewesen", sagt er, „zur Zeit, wo die Monarchie noch in voller Blüthe stand, so würde sein Zeitalter dem Ludwigs XIV. an geschichtlicher Größe gleich gekommen sein. Er hätte seine Zeitgenossen leicht für sich gewonnen durch seinen Pomp, sein ritterliches Gemüt und seine unermüdliche Thatkraft. Neue und glänzende Bahnen würde er dem Genie der Franzosen in Kunst und Wissenschaft, wie überhaupt in Allem, was gut und schön ist, besonders im Heerwesen, eröffnet haben, und sie würden ihm mit der ihnen eigenen Schwärmerei gefolgt sein."

Gerichtliche Entscheidungen.

Osnabrück, 3. März. **Schwurgericht.** Im Monat August 1897 ging bei der hiesigen Staatsanwaltschaft eine Denunziation ein, nach welcher der am 19. März 1891 verstorbene Bote Anton Meyer in Wellingholzhausen nicht eines natürlichen Todes gestorben, sondern den Verletzungen erlegen sei, welche er durch Mißhandlung seiner Söhne Heinrich und Wilhelm am 6. Januar 1891 erhalten hätte. Das Gericht nahm die Denunziation auf, ließ am 8. September 1897 das Grab öffnen und die Leiche des alten Meyer seziren. Hierbei stellte es sich nun heraus, daß der Schädel des M. einen großen Sprung, oben auf der Platte eine Substanzfehlstelle und über der rechten Schläfe ein großes Loch hatte, welches allein schon den Tod des Verletzten herbeiführen konnte. Die verdächtigten Brüder wurden darauf in Haft genommen und hatten sich gestern vor dem Schwurgericht zu verantworten. Den Vorsitz führte Herr Landgerichtsdirektor Grisebach, Beisitzer waren die Herren Landgerichtsräte Kolling und Göring. Die Anklage lautet, nach der „Osnabr. Ztg.", gegen beide auf vorsätzliche Körperverletzung ihres Vaters mittels gefährlichen Werkzeuges und zwar derart, daß die Verletzung den Tod des Anton Meyer zufolge hatte. — Heinrich Meyer, nach dem Hergang des Streites und der Schlägerei befragt, erklärt, daß von Vorsätzlichkeit keine Rede sein könne. Die Brüder führten mit ihren Eltern gemeinsamen Haushalt. Sein Bruder Wilhelm habe gern getrunken. Auch an dem betreffenden Abend sei er spät nach Hause gekommen, da habe er dem Wilhelm Vorwürfe gemacht und ihn gefragt, wo er herkäme, er verföffe ja mehr als er einbringe. Sie seien darüber in einen Wortwechsel geraten, der dann in Thätlichkeiten ausgeartet sei, die der 70 Jahre alte Vater zu schlichten gesucht habe. Alle drei seien sie dann zur Erde gefallen. Er habe ein Loch auf dem Kopfe davongetragen, der Vater eines über der Schläfe, er müsse mit dem Kopfe an die Kochmaschine gefallen sein. Er sei dann herausgegangen und habe gehört wie der Vater gesagt habe: „Wilhelm, Du schlägst mich ja!" Gesehen habe er nicht, daß W. den Vater geschlagen habe. Er selbst habe den Vater nicht geschlagen, auch denselben nicht in die Kammer gestoßen. — Wilhelm Meyer erzählt, daß ihm Heinrich Vorwürfe gemacht habe, er verföffe zu viel, sie seien deshalb in Wortwechsel geraten und Heinrich habe ihm darauf die Mittagsschüssel an den Kopf geworfen, ihn auch mit der Hand geschlagen, er sei darauf betäubt hingefallen und liegen geblieben, bis er wieder zu sich kam. Dann sei der Streit von neuem losgegangen, der Vater habe sich dazwischen gemischt, Heinrich denselben bei Seite geschupft, hierbei sei der Vater gefallen und habe sich verletzt. Er habe den Vater ebenfalls nicht geschlagen. — Die Zeugenaussagen — es waren deren 14 geladen und 3 Sachverständige — waren zum teil für Wilhelm Meyer sehr belastend. Eine Zeugin, die damals etwa 13jährige Pflegetochter Blase sagt aus, daß sie gesehen habe, wie W. eine Bergmannslampe vom Flurtisch genommen und damit in die Stube gegangen sei, bald darauf habe sie auch gehört, wie der Alte M. sagte, „Du schlägst ja mir." Der Schädel des M., sowie die Lampe waren zur Stelle. Durch die Sachverständigen wurde bewiesen, daß der Schlag nur mit der Lampe geschehen sein könne, denn dieselbe paßte mit dem Fuße in das große Loch über der rechten Schläfe und mit der am Griff befindlichen Innenspitze genau in die Absplitterung oben auf dem Kopfe, der Sprung des Schädels sei nicht absolut tötlich, derselbe könne ebenfalls durch den Schlag verursacht sein, es sei aber auch möglich, daß sich M. denselben beim Fallen zugezogen habe. Die Geschworenen, welche den Schädel und die Lampe mit ins Beratungszimmer nahmen, verkündeten nach etwa einstündiger Beratung gegen 1/27 Uhr abends, durch ihren Obmann, daß der Angeklagte Wilhelm M. schuldig, am 6. Juni 1891 zu Wellingholzhausen seinen Vater vorsätzlich körperlich mißhandelt habe und zwar derart, daß der Tod des Vaters durch diese Verletzung herbeigeführt worden ist. Sie bejahten auch die Frage nach mildernden Umständen. Die Schuldfragen bei Heinrich M. wurden sämtlich verneint. Das Gericht sprach denn auch Heinrich frei und verurteilte den Wilhelm dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß zu 2 Jahren Gefängnis

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

—* **Dortmund**, 4. März. **Der Eisenbahn-Sommerfahrplan.** Nach den in der Sitzung des kölner Bezirkseisenbahnrats gemachten Mitteilungen treten im Eisenbahndirektionsbezirk Essen folgende wesentliche Aenderungen ein: Schnellzug 71 (alte Nr. 87). Duisburg-Emmerich-Holland fällt von Duisburg bis Oberhausen aus, ist von da ab 3/4 Stunden später gelegt und nimmt daselbst den Anschluß des Schnellzuges 93 D von Köln, bezw. Basel und Frankfurt a. M. sowie des Schnellzuges 20 von Hannover auf. Instelle des Schnellzuges von Duisburg nach Oberhausen ist ein neuer Personenzug Nr. 615 von Duisburg bis Wesel eingelegt. Er nimmt den Anschluß des Schnellzuges 1 Köln-Duisburg auf und erreicht in Wesel den Anschluß an Zug 5 nach Goch-Boxtel. Die Schnellzüge 26 (Vlissingen-**Dortmund**-Berlin) und 93 (Köln-Hamburg) haben in Wanne Anschluß an die neuen Züge 209 und 210 von und nach Bochum Süd erhalten. Schnellzug 3 (Köln-Berlin) hat Aufenthalt in Gelsenkirchen erhalten und nimmt daselbst den Anschluß des Zuges 262 von Wanne-Recklinghausen auf. Neu eingelegt: Personenzug 615, Duisburg Abfahrt 10,16 Uhr vorm. zum Anschluß an Schnellzug 1 von Köln, Oberhausen Abfahrt 10,28 Uhr vorm., Wesel Ankunft 11,09 vorm. zum Anschluß an Zug 5 nach Goch-Boxtel. Schnellzug 71 (alte Nr. 87) ist von Duisburg bis Oberhausen aufgehoben und 3/4 Stunden später gelegt zum Anschluß an Schnellzug 93 D von Köln bezw. Frankfurt a. M. und Basel und Schnellzug 20 von Hannover. Personenzug 421 (alte Nr. 235) Hagen-**Dortmund** ist 3 Stunden später gelegt, kommt von Elberfeld-Köln, nimmt in Hagen die Anschlüsse von Hamm-Münster, Düsseldorf-Elberfeld und Schwerte auf und erreicht in Dortmund Anschluß an Zug 217 nach Hamm, 282 nach Holzwickede-Hamm und 314 nach Merklinde-Wanne-Gelsenkirchen. Personenzug 490 (alte Nr. 236) **Dortmund**-Hagen ist etwa 2 3/4 Stunden früher gelegt und erreicht in Hagen Anschluß an Zug 63 nach Unna-Hamm und Zug 512 nach Elberfeld-Köln.

Der Gesamt-Materialschaden, der durch die Verwüstungen im rheinisch-westfälischen Fernsprechnetz erwächst, beträgt nach fachmännischer Schätzung, der „Niederrh. Volksztg." zufolge, mehr als eine halbe Million Mark.

Wetter, 2. März. Ingenieur Langhoff von hier hat in Verbindung mit Kaufmann August Henke in Annen ein etwa zehn Morgen großes Grundstück in der Nähe des hattinger Bahnhofs angekauft, um daselbst ein **„Märkisches Stahlwerk"** zu errichten. Der Bau der Betriebswerkstätten soll in kurzer Zeit erfolgen.

Neuß, 3. März. **Fruchtmarkt.** Neuer Weizen kleiner 20,80, engl. Ia. 20,20, do. IIa. 19,70 M. Neuer Roggen Ia. 14,40, do. IIa. 13,90 M. Hafer 14,40 M. Rüböl 51,50, do. faßweise 53,00, gereinigtes Oel 54,50 M. für 100 kg. Heu 2,50—3,50 M. die 50 kg. Preßkuchen 104,00 M. für 1000 kg. Kleien 4,80 M. für 50 kg.

Köln, 2. März. Wie die „K. Volksztg." mitteilt, reicht die vom **„Siegerländer Roheisenverband"** angeordnete Produktions-Einschränkung von 25 Proz. durchweg noch nicht aus, weshalb die meisten siegerländer Hohöfen freiwillig noch weniger als 75 Proz. der vollen Produktionsfähigkeit leisten, um nicht zuviel Vorrat zu bekommen.

* **London**, 3. März. Kupfer stetig, 50 Pfd. St. 6 sh. 3 d., 3 Mt. 50 Pfd. St. 12 sh. 6 d., Makler-Schlußpreis 50 Pfd. St. 7 sh. 6 d. bis 50 Pfd. St. 12 sh. 6 d., best selected 54 Pfd. St. Zinn Straits willig, 64 Pfd. St. 8 sh. 9 d., 3 Mt. 65 Pfd. St., engl. 67 Pfd. St. 10 sh. Blei stetig, span. 12 Pfd. St. 10 sh., engl. 12 Pfd. St. 12 sh. 6 d., Zink fest, gewöhnl. Marken 18 Pfd. St. 1 sh. 3 d., best. Marken 18 Pfd. St. 5 sh., gewalz. schles. 20 Pfd. St. 10 sh.

Vereins-Nachrichten.

s **Dortmund**, 3. März. Der Stenographenverein **„Stolzeana"** hielt am gestrigen Abend im Vereinslokale seine dritte diesjährige Hauptversammlung ab. Aus den Verhandlungen der leider schlecht besuchten Versammlung sei hervorgehoben, daß der Verein am Mittwoch, den 9. d. M., ein Schön- und Korrektschreiben nach dem Einigungssystem (Stolze-Schrey) abhält. Sodann eröffnet der Verein am 9. d. M., am nächsten Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale (Markt, bei Giljohann) einen Unterrichtskursus nach dem vorbezeichneten System; Anmeldungen werden daselbst entgegengenommen.

h. Am 2. d. M. hielt der **stenographische Verein „Tremonia"** im „Köln. Hofe" eine Generalversammlung ab, die sich eines regen Besuches zu erfreuen hatte. Die Herrn Franke und Uhl haben die Kasse geprüft und alles in musterhafter Ordnung gefunden. Dem Kassirer Herrn v. d. Heyde konnte somit Entlastung erteilt werden. Auch die in der vorigen Versammlung gewählten Büchereiprüfer konnten berichten, daß die Herren Zimmermann und Steinhoff ihres Amtes treu gewaltet haben. Beim 1. Korrekt- und Schönschreiben hat in der Damenabteilung Fräulein Paula Reden, in der Herrenabteilung Herr Ernst Jordan die beste Arbeit abgeliefert, und konnten ihnen hübsche Geschenke als Siegespreis überreicht werden. Zum Schlusse wurde noch mitgeteilt, daß der am 20. Februar abgehaltene gemütliche Abend zu aller Zufriedenheit verlaufen ist.

Vermischtes.

— **Breslau**, 1. März. **Ueber Veruntreuungen von Mündelgeldern** schreibt die „Schl. s. Ztg." heute kurz folgendes: „Der breslauer Rechtsanwalt und Rittergutsbesitzer Friedrich Hinckel hat Mündel-Gelder in ziemlich hohem Betrage — man spricht von ungefähr 100 000 M — veruntreut und ist demnächst flüchtig geworden. Der Vermögensbefund war ein solcher, daß am 24. vorigen Monats der Konkurs eröffnet werden mußte. Der Aufenthalt des Flüchtigen ist noch nicht ermittelt." Die „Bresl. Ztg." weiß über den Fall noch folgendes mitzuteilen: Die Nachricht, daß der flüchtige Rechtsanwalt Hinckel sich in Monte Carlo erschossen hat, dürfte sich bewahrheiten. Als Spieler von Passion scheint Hinckel mit dem geringen Geldreste, etwa dreitausend Mark, den er noch ohne Aufsehen flüssig machen konnte, sich am 14. Februar von Berlin, wo er am Tage vorher noch eine für ihn ausschlaggebende Konferenz mit Geldleuten hatte, direkt nach Monte Carlo gewandt zu haben. Warf ihm das Glück einen größeren Gewinn in den Schoß, dann kehrte er als untadelhafter Mann nach Breslau zurück; lächelte ihm Fortuna nicht, dann war das Spiel eben zu ende, und so dürfte es zu ende gegangen sein. Hinckels Vermögensverhältnisse waren, obgleich er wohl kein Jahr unter 10 000 M. Rechtsanwaltseinnahmen zu verzeichnen hatte, längst nicht mehr klar. Der unverheiratete Anwalt hatte seine aus zwei Sälen und acht Zimmern im ersten Stock Blücherplatz 13 bestehende Wohnung fürstlich eingerichtet, ebenso das Schloß seines Gutes, war Lebemann durch und durch, hielt auf einen ausgezeichneten Weinkeller und kam einem flotten „Jeu" auf halbem Wege entgegen. Da starb im Oktober 1896 sein alter Waffenfreund Generallieutenant K . . . . . in Breslau und setzte ihn zu seinem Testamentsvollstrecker ein. K. hinterließ etwa 60 000 M. Bargeld, von dem etwa 12 000 M. Legate auszuzahlen waren; den Rest bestimmte K. für seine aus einem Verhältnis mit einer damaligen Theaterdame im Dezember 1883 entsprossene Tochter. Der Mutter hatte er schon vor seinem Tode ein Haus auf der Tiergartenstraße geschenkt. Den Barrest von etwa 39 000 M. in guten Papieren legte Rechtsanwalt Hinckel in einem hiesigen Bankgeschäft nieder, allerdings nicht auf den Namen der damals 14jährigen Erbin A. H., sondern als Depot auf seinen eigenen Namen. Dieses Depot hat Hinckel nun bis auf den letzten Pfennig belastet, sodaß für die rechtmäßige Besitzerin nur der Betrag übrig bleiben dürfte, der aus der Hinckelschen Konkursmasse darauf entfallen wird, und dieser Prozentsatz wird sehr niedrig sein. Hinckel wurde nun vom Vormundschaftsrichter in der letzten Zeit wiederholt energisch zur Rechnungslegung über das Vermögen der minorennen Erbin gemahnt. Für den 14. Februar stand ein neuer Termin an, für den bei weiterer Verschleppung die Einsetzung eines Pflegers angedroht war. Das war der Anfang vom Ende. Sonstige ihm anvertraute Wertgegenstände oder Gelder hat der flüchtige Rechtsanwalt nicht angegriffen; dagegen sind seine Privatverhältnisse in gänzlicher Unordnung und der Konkurs dürfte eine recht geringe Quote ergeben.

— **Worms**, 2. März. **Zwei Schwestern**, die sich als Näherinnen redlich ernährten, wurden in dem benachbarten Pfeddersheim heute morgen in ihren Betten tot aufgefunden. Die Untersuchung ist eingeleitet.


Edler & Krische, Hannover Gegr. 1856.
Geschäftsbücher-Fabrik * Buch- u. Steindruckerei
Zweigniederlassungen in Berlin und London.
Niederlagen in allen Städten Deutschlands.
Specialität: Briefbogen, Facturen, Adresskarten in hochf. Lithographie. * Reichhaltige Muster.

Wasche mit Wascholin! Kein Anschmieren der Wäsche mehr.

Im **Offiziers-Kasino der Heils-Armee**, II. Kampstraße Nr. 10, findet am Sonntag, den 6. März, abends 8 Uhr, ein **Vortrag** über das Thema: „Unsere Priester-Weihe" statt. Hauptgedanken sind: 1. Was ist die Priester-Weihe? 2. Ist die Priester-Weihe ein Sakrament? 3. Wer hat das Recht Priester zu weihen? Es ladet hierzu ergebenst ein, Karl Tullius.

Städtisches Leihhaus.

Der Verkauf der verfallenen Pfänder aus dem Monat Januar 1897 findet **Mittwoch, den 23. März, vormittags 9 Uhr,** im Geschäftslokale, Martinstraße Nr. 1, statt. s 1140

Betten,

Daunen, Federn, Barchend, Federleinen,
Bettmöbel und Cattune,
zu sehr billigen Preisen.

Warenhaus A. Eick & Co.

Nicolaistraße 5. **Dortmund.** Balkenstraße 36—38.
Eingang Balkenstraße 38. e s1478

Ingenieur **Otto A. Barleben**

Büreau und Lager in **Dortmund,** am Hauptbahnhofe,
Königswall 18.
Fernsprecher 747.

Lieferung rationeller, moderner Maschinen-Anlagen,

besonders: Dampfkessel, Vorwärmer, Ueberhitzer, Wasserreiniger, Dampfmaschinen, Pumpen, Compressoren, Condensatoren, Ventilatoren, Fabrikeinrichtungen, Transmissionen, Armaturen-Werkzeuge.

Fachmännische Bedienung.

Feinste Referenzen von Behörden, Bergwerken und Fabriken.

Rich. u. Alb. Lutzmann,

Architekten und Ingenieure,
Dortmund, Ostwall Nr. 57. 2669

Hochbau, Ingenieurbau, Eisenkonstruktionen, Elektrotechnik, Projekte, Kostenanschläge, Bauleitung, Abrechnung, Stat. Berechnungen, Gutachten, Hypotheken-Vermittelung, Feuer-Versicherung, Grundstücks-An- und -Verkäufe.

Triumph!

heisst das unübertroffene, allgemein als ganz vorzüglich anerkannte **Salmiak-Terpentin-Waschpulver,** und man achte beim Einkauf genau auf die Bezeichnung „Triumph" und untenstehende Schutzmarke (Engelkopf).

Jede kluge und sparsame Hausfrau

benutzt nach einmaligem Versuche nur noch „Triumph-Waschpulver", weil solches für wenig Geld eine

blendend weisse Wäsche

ohne im Geringsten die Stoffe anzugreifen, ermöglicht. Ueberall zu haben.



Alleiniger Fabrikant:
Kölner Seifenpulver-Fabrik
A. Jennes,
Köln-Riehl a. Rh.

Sie rauchen Bo. Bo.

billig und gut, wenn Sie	10 Pfund	5 Pfund
Ia. amerik. Rippentabak	zu M. 4,—	M. 2,50
do. mit Wohlgeruch	„ „ 4,30	„ 2,70
Ia. Java-Presstabak	„ „ 4,80	„ 2,80
Pastorentabak	„ „ 7,50	„ 4,—

franco unter Nachnahme. — **Preislisten frei.**

Cigarren,						
à 3 ₰	zu M. 2,—	M. 2,30	M. 2,70	—,—	Div. Ausch.
„ à 4 „	„ „ 2,80	„ 3,—	„ 3,30	M. 2,60	M. 4,50
„ à 5 „	„ „ 3,60	„ 3,80	„ 4,—	„ 4,30	und höher.
„ à 6 „	„ „ 4,—	„ 4,30	„ 4,60	„ 4,80	

500 Stück franco aus der Tabak- und Cig.-Fabrik von

Fritz Heintze, Eisleben, beziehen.

Die im Jahre 1827 von dem edlen Menschenfreunde **Ernst Wilhelm Arnoldi** begründete, auf **Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit** beruhende

Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha

ladet hiermit zum Beitritt ein. Sie darf für sich geltend machen, daß sie, getreu den Absichten ihres Gründers, „als Eigenthum Aller, welche sich ihr zum Besten der Ihrigen anschließen, auch **Allen ohne Ausnahme zum Nutzen gereicht.**" Sie strebt nach größter **Gerechtigkeit** und **Billigkeit.** Ihre Geschäftserfolge sind stetig sehr günstig. Sie hat allezeit dem vernünftigen Fortschritt gehuldigt.

Insbesondere sichert die neue, vom 15. Januar 1896 ab geltende Bankverfassung den Bankteilhabern alle mit dem Wesen des Lebensversicherungsvertrages vereinbarlichen Vorteile. **Die Bank ist wie die älteste, so, hingesehen auf die Versicherungssumme, auch die größte deutsche Lebensversicherungs-Anstalt.**

Versicherungs-Bestand 1. Febr. 1898 **732¼ Millionen M.**
Geschäftsfonds „ „ **231¾** „ „

Dividende der Versicherten im Jahre 1898:
je nach dem Alter der Versicherung **30 bis 136%** der Jahres-Normalprämie.

Die Verwaltungskosten haben stets **unter** oder wenig über **5%** der Einnahmen betragen.

Gebrüder Stern,

Bankgeschäft, Dortmund.
Fernsprecher Nr. 17.

An- und Verkauf, sowie Beleihung von Kuxen, Aktien, Obligationen etc.

unter coulantesten Bedingungen.

Ausführung von Börsenaufträgen unter billigster Provisionsberechnung
Auskünfte bereitwilligst. 615

Gardinen-Reste,

1—3 Fenster,
noch in großer Auswahl, so lange der Vorrath reicht, mit **15 Prozent Ermäßigung.**

W. Geitz,

Ostenhellweg- und Schwanenwall-Ecke.



Anfertigung nach Maaß.

Wasserdichte Mäntel und Stoffe,

Gummischuhe, sowie alle Gummifabrikate,
empfiehlt 3909

Wwe. Gust. Goercke

(Inhaber **Otto Rumpff**),
Markt 7 (gegenüber dem alten Rathaus),
Special-Gummiwaarengeschäft und Bandagenfabrik. Fernsprecher 673.

Schweizer-Festons,

Madepolam-Stickereien
auf einfachem und doppeltem Stoffe, 1587 2

farbige Festons, Wäschebänder

sind in den neusten Dessins in unerreichter Auswahl wieder eingetroffen und empfiehlt zu bekannt billigen Preisen.

S. Löwenstein,

Brückstrasse 20.

„Gazelle"-Fahrräder!

Bestes deutsches Fabrikat,
liefert zu äußerst **billigen** Preisen 2619 ¿

Carl Witzke, Sedanstraße 9.

Ersatztheile aller Art, sowie Reparaturen in bester Ausführung.

Berliner

Pferde-Lotterie

Ziehung unwiderruflich am 10. März 1898.
3233 Gewinne, Werth

102,000 Mark

Loose à 3 M., Porto und Liste 30 Pf., auch gegen Coupons und Briefmarken oder unter Postnachnahme, empfiehlt das
General-Debit

Carl Heintze,

Berlin W., Unter den Linden 3.

Klavier-Musik.

Nachstehend empfehlen wir eine Auswahl hervorragender klassischer und moderner Salon-Albums für Pianoforte zu zwei Händen:

Gavotten, Sammlung der berühmten deutschen, franz. u. ital. 1,50 M.
Klassiker, Der junge. Sammlung v. leicht. u. mittelschw. Stücken in chronolog. Folge. Band 1. Corelli-Mozart. Band 2. Haesler-Field. Band 3. Onslow-Schubert. Band 4. Von Mendelssohn bis zur Gegenwart. Preis per Band 3 M.
Lieblinge, Unsere. Die schönsten Melodien alter und neuer Zeit in leichter Bearbeitung. 4 Bände à 3 M.
Marsch-Album, Sammlung der berühmtesten deutschen, französischen und italienischen Märsche. 1,50 M.
Märsche, Berühmte. Leichte Bearb. von Wachtmann u. Cramer. 2 M.
Mazurkas, Sammlung der beliebt. polnischen Mazurkas. 5 M.
Meister, Neue. Sammlung ausgew. Klavierstücke von Grieg, Heller, Liszt, Raff, Reinecke, Rubinstein u. a. 2 Bände à 4 M.
Pianoforte-Musik, Classische und moderne. Sammlung vorzügl. Pianoforte-Werke von J. S. Bach bis auf die neuesten Zeiten. 6 Bände à 3 M.
Salon-Album, Sammlung ausgewählter Vortragsstücke. 4 Bände à 1,50 M.
Sonatinen-Album, Ausgewählte Sonatinen von Beethoven, Clementi, Haydn, Mozart u. a. 3 M.
Sonntags-Musik, Sammlung von kurzen Stücken aus den berühmtesten Werken der Kirchen- und Instrumental-Musik für Pianoforte. Band 1 3 M. Band 2 und 3 à 4 M.
Tänze, Deutsche. Sammlung ausgew. Ländler und Walzer. 2 Bände à 2,50 M.
Volksmusik, Skandinavische, Weisen und Tänze. 2 Bände à 3 M.

C. L. Krüger'sche Buch- u. Musikalienhandlung

in Dortmund, Westenhellweg 43.

Rheinisches

Technikum Bingen

für Maschinenbau und Elektrotechnik.
Programme kostenfrei. s350

Die Sparkasse der Stadt Unna

zu Unna

nimmt Einlagen in jeder Höhe entgegen und verzinst solche mit 3⅓ Proc.

Das Geschäftslokal befindet sich **Bahnhofsstraße 2.** s 1526

Bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustschmerzen, Lungenleiden, Keuch-** und **Stickhusten** (blauer Husten bei Kindern) wie überhaupt in allen Fällen, wo nicht selten rascher Kräfteverfall des Patienten eintritt, ist der Gebrauch des seit 31 Jahren rühmlichst bekannten echten s7068

Rheinischen Trauben-Brust-Honigs

als rein diätetisches Genuß-, Nähr- und Kraftmittel ersten Ranges dringend anzuempfehlen. Jeder Consument wird die Wohlthaten dieses überaus leicht verdaulichen, in jeder Hinsicht segensreichen, zugleich köstlichen Traubenpräparats in denkbar günstigem Sinne kennen und schätzen lernen.

Niederlage des rheinischen Trauben-Brust-Honigs à Fl. 1, 1½ und 3 M, Probefl. 0,60 M, in

Dortmund bei Ed. Metzkes, Westenhellweg 39

(Hauptdepot), ferner bei Schmitz & Greeven, Münsterstr. 7, Köster & Bömcke, Karlstr. 3, G. Benkhoff, Rheinischestr. 63. **Annen:** bei H. Cordes und Gebr. Rosenthal. **Aplerbeck:** Aug. Nasse. **Buer:** Hugo Thiemann. **Castrop:** Anton Hintzen Wwe. und Heinrich Schmidt. **Derne:** H. Dönicke. **Hamm:** Carl Theod. Stirn jun. und Stricker & Steeg. **Hörde:** Max Bernsee vorm. A. de. Witt. **Kirchlinde:** Heinr. Brand. **Lütgendortmund:** Eduard Müller, Drogenh. **Salzuflen:** A. Brinkmann. **Wickede-Asseln:** D. Dülken, sowie in allen feineren Geschäften der Consumbranche, Drogisten 2c.

„Kupferberg-Gold",

Deutscher Sect, feinster Qualität,
von **Chr. Adt. Kupferberg & Cie., Mainz.**
Hauptniederlage
bei **G. E. Baecker,** Weingroßhandlung, **Dortmund, Münsterstr. 7** r2069

Wenn Sie
bei Schneewetter
trockene Füße
haben wollen, dann schmieren Sie Ihre Schuhe mit
Krebs-Fett.

P. Gick,

Dortmund, **Heiligegartenstr. 10.**

Tuch- und Buxkin-Lager.

Größte Auswahl deutscher und englischer Fabrikate für die Frühjahrs- und Sommer-Saison 1898.

Anfertigung besserer Herren-Garderobe
unter Garantie tadelloser Ausführung zu billigsten Preisen.
Herren-Anzüge aus soliden Stoffen von M. 40, 45 und höher.
Confirmanden-Anzüge von M. 25 an. 3546

Renommirte, seit Jahrzehnten bestehende

Schwemmsteinfabrik,

Jahresproduction ca. 10 Millionen, Rohmaterial für lange Jahre gesichert, ganz oder getheilt **zu verkaufen** oder in **Gesellschaft mit beschr. Haftung,** event. **Actien-Gesellschaft umzuwandeln.** ; s1505
Gefl. schriftl. Angeb. ernstlicher Selbstreflectanten, die über größere Capitalien verfügen, unt. J Z 192 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.**

Hardt & E. Schmitz,

Garten-Architekten,
Düsseldorf, Kurfürstenstr. 49.
Pläne, Kostenanschläge, Ausführung 2c. s 1004

Brauer-Akademie zu Worms,

zahlreich besucht von Bierbrauern aus allen Ländern, beginnt **den** Sommer-Cursus **am 2. Mai.** Programme zu erhalten durch s1218?
Die Direktion.

Immobilar-Verkauf.

Im Auftrage des Kaufmanns Herrn **Heinr. Ziebler** zu **Bergcamen** werde ich verziehungshalber dessen in der Stadt Lünen, in gutem baulichen Zustand befindliches, an der Langen- und Kirchstraße in bester Geschäftslage belegenes dreistöckiges **Wohn- und Geschäftshaus,** mit geräumiger Scheune und angrenzendem Gärtchen, öffentlich gegen Meistgebot zum Verkauf aussetzen.

Das Haus, worin seit langen Jahren mit bestem Erfolg ein Colonial-, Kurz- und Eisenwaaren-Geschäft betrieben worden, eignet sich wegen seiner vorzüglichen Lage auch zu jedem anderen Geschäfte.

Verkaufstermin ist auf
Donnerstag, den 10. März cr., Nachmittags 5 Uhr,
im Locale des Herrn **Gollberg** anberaumt. s 1444 ¿

Lünen, 28. Februar 1898.
Goormann,
amtl. Auktions-Commissar.

Grundstück,

im Norden der Stadt, dicht an demnen project. Sammelbahnhof der Gronau-Enscheder Eisenbahn, zwischen Burgholz- und Bornstraße, ist preiswerth zu verkaufen. Das circa 165 Quadrat-Ruthen große Grundstück eignet sich speziell für gewerbliche Zwecke. 1972
Niehörster, Poststr. 34

Herrschaftliche

Hausbesitzung

im Süden der Stadt, 2½ stöck. **Haus** und großer Garten, ist preiswerth zu verkaufen. ſ 1665

Niehörster, Poststr. 34.

Wirthschaft

mit Saal zu verkaufen, ev. an einen leistungsfähigen, tüchtigen Wirth zu vermiethen. Kaufpres 90 000 Mk., Anzahlung 20 000 Mark. Bierconsum 450—500 Hektoliter u. großer Weinconsum.

Schriftl. Angebote unt. K 3660 an die Dortm. Ztg. ſ

Gesucht

werden von einem Geschäftsmanne **400 Mark** gegen hohe Zinsen und gute Sicherheit. Rückgabe nach Uebereinkunft.

Schriftl. Angebote unt. J H 3867 an die Dortm. Ztg. erbeten."

Herrschaftl. Wohnhaus.

enth. 10 Zimmer, Badestube und Beigelaß mit großem Garten, in vornehmer Lage zu verkaufen,
Wo, zu erfr. in der D. Z. 3718

Original-Loose
zum amtlichen Preis
à 2 Mark.
Auswärts Porto und Liste
30 Pf. extra.

Grosse Friedberger Geld-Lotterie.

Ziehung unwiderruflich 14.—16. März 1898.
Hauptgewinne: Mark 50 000, 40 000, 30 000, 20 000, 10 000 baar,
5 mal 2000, 10 mal 1000.
3940

Für sämmtliche Gewinne zahlt ohne Abzug
Baar-Geld
die Hauptverkaufs- und Versandtstelle
S. Wolff,
Dortmund, am Markt.

COGNAC
per Liter 2,50, 3,—, 4,—, 5,—, 6,— Mk.
Central-Drogerie
Jac. Münster,
12. Wißstraße 12. s326

Rathenower Pince-nez
Lager von Brillen u.
Anfertigung nach ärztl. Recepten.
Eigene Schleifeinrichtung
für abnorme Brillengläser. 932
Franz Walter,
Optiker und Mechaniker,
vis-à-vis der Krone, Betenstraße 2.

Es ist mir gelungen, einen großen Posten 3478
Majolika-Herde
außergewöhnlich billig einzukaufen und gebe dieselben, so lange der Vorrath reicht, zu
75 Mark
pro Stück ab. Größe 86×60 cm.
Josef Buschmann,
Dortmund, Steinstr. 6.

Wohn- und Geschäftshäuser, Bäckereien 2c.,
gut verzinslich, in günstiger Lage des Nordens, preiswürdig zu verkaufen. 18078 †
Jul. Schmitt, Baugeschäft,
Westerbleichstr. 61.

MARKE CSC CHARDON

Griechische Edelweine.
Treffliche Morgenweine. Für Kranke u. Schwache ein Labsal. Seit 1882 überall ärztlich verordnet. Man verlange die
Marke Chardon.
Lager bei (s6846
Ed. Metzkes, Dortmund,
Westenhellweg 39, Fernsprecher 128

An- und Verkauf
von Gütern, **Hotels, Gast- und Schankwirthschaften, industriellen und gewerblichen Objekten. Reichhaltigste Auswahl in Wirthschaften** in bester Lage, auch eventuell zu vermiethen.
Für Käufer provisionsfreie Vermittelung. s1235r
W. Overbeck,
Elberfeld, Bahnhofstraße.



Haus
mit 2 großen Schaufenst. in Mitte der Stadt, Nähe der Brückstraße und des Hauptbahnh., mit Gas- u. Wasserleitung und Kanalanschl., in bestem. mass. Zustande krankheitsh. zu verk. Schriftl. Angebote unter 3405 an die Dortmunder Zeitung.



Red Star Line
Rothe Stern Linie
Postdampfer von
Antwerpen
nach
New York
und
Philadelphia
Auskunft ertheilen:
von der Becke & Marsilly
in Antwerpen. s 295.

Malzcaffee,
auf Echtheit geprüft von Herrn Dr. Kayßer, s 1042
1/1 Pfd. 15 Pf.
Holländ. Kaffee-Lagerei,
Ecke Heiligegarten- u. Krimstr.

Neu eröffnet.

Geschwister Jordan,

Münsterstrasse 26.

Wir empfehlen: 3984

Confirmanden-Röcke in großer Auswahl, mit Feston, von Mk. 1,25 an. **Communion-Kränze,** hübsche, frische Sachen, von Mk. 0,50 an.

Hemden für Knaben u. Mädchen in allen Längen, in Halbleinen u. Hemdentuch, 90 cm lang, von 64 Pf. an.

Weisse Taschentücher, gesäumt, von 10 Pf. an bis zu den besten.

Handschuhe, Tricot, Glacé, Seide, in allen Preisen, von 10 Pf. an.

Vorhemde, Chemisettes, Kragen, Manschetten, Schlipse.

Münsterstrasse 26.

Rose & Co.,

Dortmund,
empfehlen:
s 47 ¿

Herrenwäsche,

Kragen, Manschetten, Serviteurs, Chemisettes, Faltenhemden, Nachthemden.

Anfertigung nach Maass in eigenen Ateliers unter Garantie für Qualität u. Sitz.

Cacao van Houten

Die Vorzüglichkeit dieser Marke erklärt den enormen Absatz.

Den besten Ersatz für Cognac bieten

Ruhrperlen.

Höchste Auszeichnung auf allen beschickten Austellungen
Versandt in Kistchen von 6 Flaschen an.
Dampf-Kornbranntwein-Brennerei und Presshefefabrik von s 5996
Albert & Gustav Lohmann, Witten.
Vertreter: Jos. Fas, Weissenburgerstr., Dortmund.

Leder-Treibriemen

in allen Dimensionen, prima Kernwaaren, sowie Leder für technische Zwecke empfiehlt zu billigsten Preisen.
Arnold Pingen, Dortmund,
Johannesstraße 10.
1354

Geschäftshaus
in der Nähe von **Stahlwerk Hösch,** bis jetzt als **Metzgerei** vermiethet, **günstig** und mit **geringer Anzahlung** zu **verkaufen.**
Schriftliche Angebote unter G Nr. 3785 an die Dortm. Ztg. erbeten.

Hohofenschlacken
für
Wegebau, Betonarbeiten, Geleise-Bettung
sind auch durch Fuhre ab **Halde „Hörder Hohofenwerk"** zu beziehen Aufträge und Anfragen sind zu richten an 2506 i
Carl Risch,
Essen (Ruhr).

Ein in der Nähe der Dorstfelder-Brücke gelegenes
Geschäftshaus,
in welchem seit langen Jahren ein Colonialwaaren-Geschäft mit Erfolg betrieben worden ist, zu verkaufen.
Schriftl. Angeb. unter M B 3694 an die Dortm. Ztg

Vorbereitungs-Institut für das Einjährig Freiw.-Examen und die Postgehülfen-Prüfung.
Obige bisher getrennte Institute haben sich vereinigt. Beste Refer. über langjährige Erfolge. Aufnahme jederzeit. s423c
Minden i. W.
Debus, Mittelschullehrer,
Liebmannsohn, Prediger,
Garnjost, Lehrer,
Reincke, Mittelschullehrer.

Privat-Unterricht
im
Maschinenschreiben
nach bewährter Methode. Honorar mäßig. ſ
Max Otto Schulte,
Schreibmaschinen-Depôt,
Hamburgerstr. 56.

Kohlenanzünder „Vulkan",
1000 Stück M. 15,— } In Dortmund frei Haus.
500 „ „ 7,50
250 „ „ 4,—
Dortmunder Kohlenanzünder-Fabrik, 2688
Ostwall 46.

Aug. Dietz,
Architekt,
Kaiserstraße 48,
empfiehlt sich zur **Anfertigung von Entwürfen, Kostenanschlägen,** sowie zur **Uebernahme von Bauleitungen.**

Feine gebr. Caffees,
eigener Röstung,
empfiehlt 3388i
Heinrich Menne,
Hövelstr. 6 und Ostwall 15.

Wer liebt nicht?
eine **zarte, weiße Haut** und einen **rosigen, jugendfrischen Teint?** Gebrauchen Sie daher nur: **Radebeuler**
Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden vorzügl. geg. **Sommersprossen** sowie **wohlthätig** u. **verschönernd** auf die **Haut** wirk. à St. 50 Pf. b.: **A. Speyer,** Westenhellw. 73, **H. Köhler,** a. Markt

---

Edinburger Gummischuhe,
Ia. Qualität,
in allen Größen,
empfiehlt 3568
Carl Schenk,
Betenstraße 8.

Bauplätze
an der Hohestraße unterhalb des städt. Waisenhauses und gegenüber demselben, i. beliebiger Größe preisw. u. unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. 1902 ¿
Niehörster, Poststr. 34.

Kohlen.
Bei Bedarf in gewaschenen, mageren **Nusskohlen II** u. **Anthracit-Eier-Brikets** hält sich bestens empfohlen s7732 j
Emil Brügmann,
Bismarckstraße 2.

Hypotheken-Kapitalien
sowie An- und Verkauf von
Häusern und Grundstücken
vermittelt prompt 1268
S. Levy,
Westwall 48, 1. Etage,
Hypotheken- u. Immobiliengeschäft

Freier Sinn.

Wir fragen: Was ist freier Sinn?
Wie ist er zu erlangen?
Was bringet er wohl für Gewinn,
So zwischen Angst und Bangen?
Er bringet dauernd Nutzen ein;
Kann öfterer nur schaden,
Weil er nicht weiß wohin noch wie,
Sieht nicht den rothen Faden.
Er brauchet Rücksicht hin und her,
Um ja nicht anzustoßen,
Wobei es ihm gewaltig schwer
Zu fassen einen großen,
Selbstständiger zu werden,
Doch bald darauf gefällts ihm gut,
Thut stolz fast sich geberden.
Das ist der rechte Männerstolz,
Selbst vor der Fürsten Thronen,
Ist dauernd wie der Eiche Holz,
Wird immer fester wohnen
In einem Herzen rein wie Gold,
Das man mög sich bewahren,
Ist man ihm auch nicht immer hold,
Es füchtet nicht Gefahren.
Wer immer nur die Wahrheit spricht
In allen Lebenslagen,
Der kennt banges Schwanken nicht,
Jedoch muß er sie sagen,
Wie es Gebrauch und Sitte ist,
Und ja nicht um zu kränken,
Selbst bei des Gegners Bosheit List
Soll man doch edel denken.
Sonst wäre ja der Sinn nicht frei,
Wir legten ihn gefangen,
Denn das ist ja nicht einerlei,
Wie man wahrt sein Verlangen.
Daß es uns Allen gut ergeh,
Sei freien Mannes Wille,
Zu helfen lindern Ach und Weh
Aufrichtiglich und stille.



Unserm allverehrten Werkmeister, Herrn
August Dehnhardt,
zu seinem am 5. März stattfindenden **51. Wiegenfeste**
die besten Glück- und Segenswünsche!
Gewidmet von den Arbeitern der Gasanstalt I,
Sonnenstraße.

Evangel. Gottesdienst
Dortmund.

Sonntag, den 6. März cr.
(Reminiscere.)

Reinoldi-Kirche.
Morgens 10 Uhr: Hülfsprediger **Benghaus.** (Abendmahlsfeier.)
Morgens 11¾ Uhr: Kinderfeier.
Abends 6 Uhr: Pastor **Fluhme.**
Sonnabend, Nachmittags 2 Uhr: Vorbereitung: Pastor **Daub.** (Die zu Herbst v. J. konf. Knaben und Mädchen nehmen an der Abendmahlsfeier teil.

Johannes-Kirche.
Morgens 10 Uhr: Pastor **Donsbach.**
Morgens 11½ Uhr: Kinderfeier.
Abends **6** Uhr: Hülfsprediger **Nenhaus.**

Petri-Nikolai-Kirche.
Morgens 10 Uhr: Pastor **Steinhoff.**
Morgens 11½ Uhr: Kinderfeier.
Abends **6** Uhr: Hülfspr. **Bosselmann.** (Vorbereitung u. Abendmahlf. im Anschluß an den Abend.-Gottesdienst.)
Amtswoche im Stadtbezirk: Pastor **Brockhaus.**
Taufen und Trauungen in der Kirche: Pastor **Steinhoff.**

Paulus-Kirche.
Morgens 10 Uhr: Hülfspr. **Wewer.**
Morgens 11½ Uhr: Kinderfeier.
Nachmittags 1½ Uhr: Masurischer Gottesdienst. Pastor **Rauer.**
Abends **6** Uhr: Pastor **Goldberg.**

Marien-Kirche.
Morgens 10 Uhr: Past. **Hornung.**
Morgens 11½ Uhr: Kinderfeier.
Abends 6 Uhr: Pastor **Schnapp.**

Hörde.
Sonntag Morgen 10 Uhr: Pastor **Bohwinkel.**
Nachmittags 5 Uhr: Hülfsprediger **Landgrebe.**

Versammlungen.

Johanneskirche.
Sonntag Nachmittag 3 Uhr: Versammlung der von Pastor Jucho konfirmierten Mädchen.
Sonntag Nachmittag 3 Uhr: Versammlung der von Pastor Donsbach konfirmierten Mädchen in der Krimschule.
Frauen- und Jungfrauen-Missions-Verein des Johannesbezirks.
Jeden Dienstag, Abends 8 Uhr: Versammlung des neugegründeten Vereins in der Kinderschule an der Heroldstraße.
Pauluskirche.
Sonntag Nachmittag 3 Uhr: Versammlung der von Hülfsprediger Wewer konfirmierten Knaben.
Frauenverein d. Paulusbezirks II. Versammlung in der Unionschule: Mittwoch, 9. März.

Altkatholische Gemeinde in der Krimkapelle.
Sonntag, den 6. März cr.
Morgens 10 Uhr: Heil. Messe mit Predigt.
Abends 6 Uhr: Fasten-Andacht.

Zweite Ausgabe.
Nr. 63. — 71. Jahrgang.

Drucker und Verleger:
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund

Dortmunder Zeitung.

Sonnabend, den 5. März 1898.

Verantwortlicher Redakteur
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Deutscher Reichstag.

* **Berlin**, 3. März.

Das Haus setzt die Beratung des **Etats des Reichseisenbahnamts**, Titel Gehalt des Präsidenten, nebst der dazu vorliegenden Resolution **Pachnicke** und Amendement **von Stumm** fort.

Abg. Graf **Bernstorff-Lauenburg** (Reichsp.) wünscht für den Fall einer Reform der Personentarife erstens eine Aufhebung der Retourbilletts, zweitens keine Abschaffung der Rundreisebilletts und keine Erhebung von Zuschlägen zu den Schnellzügen.

Abg. **Stolle** (Sozialdem.) kommt wieder auf die Häufung der Unfälle zurück. Es sei eigentümlich, wie diese Erscheinung in Zusammenhang stehe mit der wirtschaftlichen Lage. Der Aufschwung und die Abnahme der Zahl der Unfälle laufe parallel mit Aufschwung und Niedergang des Geschäftslebens. Es erkläre sich das durch die je nachdem gesteigerte oder fallende Ueberlastung des Eisenbahnpersonals, durch die zeitweise den Beamten zugemutete übermäßig lange Arbeitszeit. Das R.-E.-B.-A. sei verpflichtet, dagegen einzuschreiten. Erst gestern wieder sei in den Blättern die Freisprechung eines angeklagten Beamten wegen nachgewiesener übermäßig langer Dienstdauer gemeldet worden. Es sei die höchste Zeit, daß das R.-E.-B.-Amt helfend und bessernd eingreife, damit den Beamten eine verkürzte Arbeitszeit gesichert werde. Was sei das für ein Zustand, wenn für die Flotte und den Weltverkehr hunderte von Millionen ausgegeben würden, gleichzeitig aber im Inlande die Transporteinrichtungen derartige seien, daß man ohne Gefahr garnicht mehr fahren könne. Da seien doch jene hunderte von Millionen ins Wasser gefallen. Aber nicht nur die Dienstzeit sei für die Beamten zu lang, sondern auch die Anstellungsverhältnisse derselben ließen überaus viel zu wünschen übrig.

Abg. Graf **Kanitz** kommt nochmals zurück auf die Ausnahmetarife für Kohlenexporte. Auf seine neuliche Anfrage, ob davon bereits bei den Handelsvertrags-Verhandlungen mit England die Rede gewesen sei, habe er eine Antwort allerdings nicht erwartet. Aber keine Antwort sei auch eine Antwort. Redner geht weiter auf die Kanalfrage ein. Frören die Kanäle im Winter zu, so müsse der ganze Verkehr ja doch wieder auf die Eisenbahnen übergehen, und diese plötzliche Ueberlastung der Bahnen sei dann um so bedenklicher.

Abg. **Schönlank** bedauert, daß nicht der Mann anwesend sei, ohne den die ganze Debatte keinen rechten Zweck habe; denn was sei Hamlet ohne den Prinzen? was eine Verhandlung über Fiskalität der Staatsbahnen ohne Miquel! Herr v. Stumm habe gemeint, nicht die Unfälle, sondern nur die Presse habe Beunruhigung in das Volk gebracht. Stumm habe da wohl nur sein Leibblatt, die Post, im Auge gehabt, denn diese habe allerdings wer weiß wie oft Beunruhigungen zu Wege gebracht, so durch ihre Krieg in Sicht- und durch ihre Umsturzartikel. Redner beleuchtet sodann die Fiskalität der preußischen Eisenbahnverwaltung; rühme sich doch sogar Herr Thielen dieser Sparsamkeit! Die preußische Eisenbahnstatistik sei keinen Schuß Pulver wert. Charakteristisch für die Zustände auf den preußischen Bahnen seien die Enthüllungen vor Gericht in dem Prozeß wegen des Falles Grüttner. Bei einer schlesischen Linie, die Kardorff gegründet habe, sei an einer Stelle eine Frau für täglich 60 ₰ angestellt, die täglich achtzehnmal die Barriere auf- und zumachen und zu dem Behuf jedesmal 500 Meter zurücklegen mußte. Natürlich kamen da mehr Unfälle als sonstwo vor. Jetzt sei dort ein Mann angestellt mit dem berauschenden Lohn von 1 ℳ 80 ₰. Dabei sei hygieinisch gerade der Eisenbahnbetrieb einer der allergefährlichsten Betriebe. Jede Fabrik werde heute von Gewerbeinspektoren kontrollirt, weshalb schaffe man nicht auch Eisenbahnarbeitsinspektoren mit den nötigen Befugnissen? Unsere Eisenbahnen, und er nehme keine aus, kümmerten sich ebenso wenig um den Arbeiterschutz, wie um das Koalitionsrecht der Eisenbahnarbeiter. Gegen den Verband dieser Arbeiter würden wahre Kesseltreiben veranstaltet.

Abg. **Gamp** bestreitet dem Vorredner, sowie dem Abg. Lenzmann gegenüber, daß Miquel an den Eisenbahnunfällen schuld sei. Auch sei es mit letzteren gar nicht so schlimm, wie es hier dargestellt werde. Selbst der schwerste Unfall der Neuzeit, zwischen Hildesheim und Gerolstein, sei nur verschuldet durch den Bruch einer Verkuppelung. Die Wirkungen solcher Unfälle ständen in Gottes Hand. Bei jenem wie noch bei drei anderen schweren Unfällen treffe alles das garnicht zu, was von den Rednern der Linken gesagt worden sei. Eine völlige Trennung der Gleise für den Güter- und den Personenverkehr sei ganz unmöglich. Wenn Lenzmann gestern so für die Techniker und gegen die Juristen in der Eisenbahnverwaltung aufgetreten sei, ja, wie komme Lenzmann dazu, da er doch selbst Jurist sei und sich durch seine Verteidigungen auch nicht eine so umfassende Kenntnis in Eisenbahnfragen erworben haben könne. Redner polemisirt sodann gegen Hammachers Politik, wonach die Staatsbahnen keine Ueberschüsse für den Staat liefern sollten. Diese Politik würde nur den Interessenten zugute kommen, während die Allgemeinheit den Schaden durch starke Steuererhöhungen haben würde. Die Miquelsche Sparsamkeitspolitik im Staatsbahnwesen sei geradezu ein Verdienst. Unsere preußischen und deutschen Eisenbahnverwaltungen ständen an der Spitze aller Verwaltungen auf diesem Gebiet.

Abg. **Hammerstein**: Ich kann nur wiederholen, daß die preußischen Eisenbahnen nicht den Erwartungen entsprochen haben, die man bei ihrer Verstaatlichung hegte und hegen mußte. Noch 1886 sagte Maybach im Herrenhause: wir wollen die Eisenbahnen nicht als melkende Kuh betrachten, nicht von einem engherzigen Standpunkt betreiben. Das ist aber, was Herrn Gamp und uns trennt. Herr Gamp meint, der preußische Staat müsse die Eisenbahnen gleichwie als Industrieller betreiben; wir meinen, daß die Staatsbahnen den Verkehrsinteressen dienen sollen. Herr Gamp meinte, gerade meine Politik diene Privatinteressen. Ich würde mich schämen, wenn ich jemals an dieser Stelle private Interessen verträte, ich habe mich niemals solcher Nachrede ausgesetzt. Was ich behaupte, ist nur, daß die Art, wie die Staatsbahnen verwaltet werden, nicht dem eigentlichen ursprünglichen Staatseisenbahngedanken entspricht. Und das schlimmste ist, daß die großen Ueberschüsse, die hunderte Millionen, welche die Staatsbahnen dem Staat liefern müssen, zu Ausgaben verwendet werden, die größtenteils dauernde sind, diese Vermischung der Staatsfinanzen und der Staatseisenbahnfinanzen hindert eben, daß die Bahnen für den Verkehr so viel leisten, als sie sonst leisten könnten. Redner wendet sich dann nochmals gegen die Bemerkungen Kanitz bezüglich der Ausfuhrtarife für Kohlen.

Abg. **Werner** tadelt im Gegensatz zu Gamp die Sparsamkeitspolitik bei den preußischen Staatsbahnen, namentlich auch die fast leichtsinnige Verwendung von Beamten, wie Streckenarbeiter, Heizer, für Zwecke, für die sie eigentlich nicht geprüft seien. Angesichts der niedrigen Unterbeamtengehälter sähen er und seine Freunde auch nicht ein, weshalb man das Gehalt des Präsidenten des Eisenbahnamts erhöhen solle. Seine Partei werde dagegen stimmen.

Abg. Prinz **Carolath** verbreitet sich über den Wagenmangel. Die Klagen darüber seien durchaus berechtigt und ja auch schon im Herrenhause laut geworden. Auch gegen die Unfälle, namentlich gegen die Ueberbürdung der Beamten und Arbeiter müsse Abhülfe geschehen. Die Unfälle sprächen eine zu deutliche Sprache. Der Staat dürfe nicht mehr so viel Rente aus den Bahnen ziehen. Hammacher habe sich direkt ein Verdienst erworben mit seinen vorgestrigen Ausführungen. Redner fordert sodann, wie schon Kardorff vorgestern, beschleunigtere Beförderung der chemnitzer Textilgüter nach England.

Abg. Graf **Stolberg** erkennt eine Reformbedürftigkeit des Tarifwesens an.

Abg. **Beckh** pflichtet den Ausführungen Hammachers in jeder Beziehung bei.

Abg. **Fuchs** legt, durch die Aeußerungen Graf Stolbergs veranlaßt, Verwahrung ein gegen etwaige Einführung von Staffeltarifen zu gunsten der ostschaft.

An der weiteren Debatte beteiligen sich noch die Abgg. **Lenzmann**, **Schönlank**, Frhr. **v. Stumm**, Graf **Kanitz**, welcher den Abg. Nösike einladet, morgen im Abgeordnetenhause einem längeren Vortrage über Handelspolitik beizuwohnen, da an die Erörterung eine Petition künstlich angeknüpft werden soll. (Heiterkeit.)

Titel 1: „Präsident des Reichseisenbahnamts" wird genehmigt und der Antrag Pachnicke angenommen, und ohne wesentliche Debatte der Rest des Etats.

Morgen (Freitag) 2 Uhr: Petitionen und Anträge. Schluß 6¾ Uhr.

Deutschland.

Z **Berlin**, 3. März. Die Anträge in der Budgetkommission, betreffend die **Deckung der Marinekosten** durch direkte Steuern haben so gut wie gar keine Aussicht, verwirklicht zu werden, falls sich eine Mehrheit für einen dieser Anträge zusammenfinden sollte. Zwar hat Herr von Thielmann wohlwollende Berücksichtigung zugesagt, und mindestens eine Resolution, in der die betreffenden Wünsche des Reichstags zum Ausdruck gebracht werden, dürfte zustandekommen, aber damit wird im wesentlichen auch alles geschehen sein, was sich für jetzt in dieser Sache erwarten läßt. Es ist etwas anderes, ob man eine Reichseinkommensteuer oder auch eine Reichsvermögensteuer ohne besondere Bezugnahme auf einen bestimmten Ausgabezweck verlangt, oder aber, ob man solche Forderung, wie es namentlich der Antrag Lieber thut, nur zu einem eng umschriebenen Zwecke erhebt. Das letztere Beginnen und Begehren kann nicht gebilligt werden. Wenn die Vermehrung der Seestreitkräfte einen Vorteil für das deutsche Reich bringen soll, dann bringt sie ihn nicht für einzelne Klassen, sondern für die Gesamtheit, und unter dem Scheine des höchsten Rechts wäre es das höchste Unrecht, wollte man diese oder jene Erwerbs-Lasten machen. Indessen, wie gesagt, würde sich die Sachlage anders stellen, wenn es sich darum handelte, die Reichsfinanzfrage selbständig und von grund aus zu ordnen, und zwar unter dem Gesichtspunkt, daß ein Teil der Finanzerträge, die jetzt durch Zölle und durch indirekte Steuern geliefert werden, fortan durch direkte Steuern aufgebracht werden soll. Auch von diesem Ziele sind wir jedenfalls weit entfernt, aber ihren Wert erhalten die Anträge in der Marinekommission gleichwohl, weil sie immerhin vorbildlich für spätere Entschlüsse sein können, und besonders die Geneigtheit des Zentrums, direkte Reichssteuern zu bewilligen, muß scharf im Auge behalten werden. Diese Bereitwilligkeit bedeutet einen höchst beachtenswerten Verzicht auf die frühere Zentrumstaktik, wonach die Kompetenz des Reichs nicht auf das Gebiet der direkten Besteuerung ausgedehnt werden durfte. Es ist wahr, daß der Antrag Lieber einen Rest von partikularistischem Inhalt (weniger theoretisch als praktisch) insofern hat, als im Falle der Annahme dieses Antrages Baiern von der Geltung des betreffenden Paragraphen ausgeschlossen wäre, weil es dort überhaupt keine Einkommensteuer gibt, zu der Zuschläge zu machen sein würden. Aber bereits der konkurrirende Zentrumsantrag Möller-Fulda geht hierüber hinaus und umfaßt auch Baiern. Denn die von dem genannten Abgeordneten vorgeschlagene Vermögenssteuer für alle Vermögen über 300 000 ℳ würde eben vor den blauweißen Grenzpfählen nicht halt machen. Immerhin also bedeutet es schon etwas, daß gerade das Zentrum nicht davor zurückscheut, die Einzelstaaten unter eine erhöhte Finanzhoheit des Reichs bringen zu wollen.

X **Berlin**, 3. März. Die Beratung der **Militärstrafprozeß-Vorlage** ist heute in der betreffenden Reichstagskommission auch in zweiter Lesung zu Ende geführt worden, und sobald der schriftliche Bericht erstattet sein wird (eine freilich nicht leichte und nicht kurze Arbeit), wird dann also die gerichtliche Entscheidung im Plenum fallen können. Es ist auch heute ebensowenig, wie in den meisten früheren Stadien der Kommissionsberatung angängig, ein Urteil darüber abzugeben, ob auf ein Zustandekommen der Vorlage gerechnet werden kann. Der Kriegsminister und seine Kommission haben in der ersten Kommissionslesung wiederholt erklärt, daß dieser oder jener Beschluß nicht angenommen werden könne, aber alsdann sind doch auch wieder Kompromisse zustandegekommen, denen die Militärs zustimmten, und bei denen andererseits die Kommissionsmehrheit die größeren Opfer brachte. Noch in der letzten Sitzung hat sich das bei zwei nicht unwichtigen Aenderungen der Beschlüsse in erster Lesung gezeigt. Immerhin müßte bei einem sorgfältigen Abwägen des Für und Wider doch wohl zu sagen sein, daß die Vorlage mit der Gefahr des Scheiterns bedroht ist, wenn nicht die Militärverwaltungen in letzter Stunde ein Entgegenkommen beweist, das ihrer politischen Einsicht jedenfalls Ehre machen würde. Es ist zu berücksichtigen, daß die baierischen Abgeordneten, und zwar keineswegs die dem Zentrum angehörenden, nicht noch weiter hinter die schon gemachten Zugeständnisse zurückgehen können, ohne sich in ihrer Heimat dem schweren Vorwurf einer unerträglichen Verschlechterung des baierischen Prozeßverfahrens auszusetzen. Hier ist der springende Punkt für die ungefähre Beurteilung der weiteren Entwickelung. Der Reichskanzler und die Militärverwaltung müssen wissen, daß von Kompromissen im herkömmlichen Sinne diesmal nicht die Rede sein kann. Bei ihnen allein wird die Verantwortung für das etwaige Scheitern der Reform liegen. Die Hauptsache aber bleibt immer, ob man an den maßgebenden Stellen grundsätzlich gewillt ist, mit diesem Reichstage am Schluß der Legislaturperiode in Frieden auseinanderzukommen und da man kaum anders sagen kann, als daß die Neigung dazu besteht, so kommt eine derartige Disposition der politischen Stimmungen vielleicht doch der Militärstrafprozeßordnung zugute.

Münster, 3. März. „Der Westfale", das von Schorlemer-Alst begründete Zentrumsblatt schreibt: **Gegen den Abg. Dr. Lieber und die Zentrumsmitglieder der Budgetkommission des Reichstages** tritt neben der „Deutschen Reichsztg." der „Köln. Volksztg." und anderen rheinischen Blättern jetzt auch der Landtags-Abgeordnete Kaplan Dasbach mit dem ganzen von ihm inspirirten Schwarm kleiner Blätter auf den Plan. Als Hauptsündenbock muß natürlich der Abg. Dr. Lieber herhalten. Demgegenüber stellt die „Germania" in einem offenbar von einem Mitgliede der Budgetkommission verfaßten oder doch beeinflußten Artikel fest, daß Herr Dasbach mit Unwahrheiten gegen Dr. Lieber und Genossen operire, ferner daß die von Dasbach verabscheuten „Verständigungsversuche" des Abgeordneten Dr. Lieber nicht bloß von diesem entworfen sind, sondern auch andere führende Mitglieder der Zentrumsfraktion zu Urhebern haben. Weiter hat sich dem Chorus der Unzufriedenen der hessische Reichstagsabgeordnete Dr. Schmitt (Großherzogtum Hessen) mit dem „Mainzer Journal" angeschlossen. Das „M. J." spricht von „Schmälerung der wichtigsten politischen Rechte der Volksvertretung" und „Knebelung des Reichstages". Dr. Lieber stehe nicht mehr auf seiten des Volkes, und wie die Kraftphrasen noch lauten mögen. Die guten Hessen sollen sogar den Plan gefaßt haben, eine allgemeine Protestkundgebung gegen die „Flottenschwärmer" vom Stapel zu lassen. Wenn die Herrschaften nicht wissen sollten, wie das am besten und wirkungsvollsten zu inszeniren ist, so mögen sie einmal im Jahrgang 1893 der Zeitungen nachschlagen. Damals verstand man es vortrefflich, gegen die „Militaristen des Zentrums" zu hetzen und zu wühlen. Mancher, der heute Amboß ist, spielte damals entrüstet den Hammer. Herr Dr. Lieber dauert uns, weil seine Stellungnahme patriotisch und durchaus sachlich ist; anno 1893 hat er aber gegen die Anhänger des Antrages Hüne aus dem Zentrumslager genau so geeifert, wie heute ihm gegenüber seitens der linksabmarschirenden „Unentwegten" geschieht. Das kommt davon, wenn man von dem langbewährten Programm des alten Zentrums, das außer in religiösen Fragen keinerlei Parteizwang kannte, abweicht, um aus den Vertretern des katholischen Volkes mit Zwang und Gewalt eine rein politische Partei nach Art der Deutschfreisinnigen zu disziplinieren. In necessariis unitas, in dubiis libertas, in omnibus caritas; im Notwendigen die Einigkeit, bei zweifelhaften Dingen die Freiheit der Meinung, in allem die Liebe!

Ausland.

h **Prag**, 3. März. **Die Sozialdemokraten** machen nunmehr auch in den tschechischen Gegenden, zunächst in der Nähe Prags Fortschritte. In Bulanka wurden bei den Gemeindewahlen sämtliche Kandidaten der Sozialisten gegen die Tschechen gewählt.

h **Budapest**, 3. März. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses brachte **Franz Kossuth** den Antrag ein, das Haus möge das italienische Parlament anläßlich des 50jährigen Jubiläums der italienischen Verfassung beglückwünschen. Kossuth wird seinen Antrag morgen begründen.

h **London**, 3. März. Dem „Standard" zufolge unterhandelt England mit Rußland und Deutschland zur Verkörperung der von diesen Mächten empfangenen Versicherungen hinsichtlich der **Oeffnung der Häfen** für den Freihandel mit China in einem förmlichen diplomatischen Vertrage, der den Charakter einer internationalen Abmachung besitzen werde. Ob Deutschland und Rußland sich derartig binden, scheine jedoch zweifelhaft.

(:) Am Fuße des Karmel.

Roman von **Christian Beukhard**.

13) (Nachdruck verboten.)

9. Kapitel.

Vor seiner Ankunft hatte Gerhard den Plan gefaßt, in Begleitung seines landeskundigen Freundes Ali den größten Teil Syriens zu durchstreifen. Damaskas, Palmyra, Jerusalem; wen lockten diese klingenden Namen nicht! Und ein sonderbarer Architekt müßte es sein, der im Orient weilend, nicht die zahlreichen Bauten aus allen Zeitaltern zu sehen strebte!

Zwei Tage nach seinem Besuch in Haifa schrieb der Paschasohn indessen, daß er aus verschiedenen Gründen jetzt nicht verreisen könne. Da in dem Briefe weder von Krankheit, noch von einem Wunsche die Rede war, Gerhard möge seinen Freund in Akka aufsuchen, lag die Vermutung nahe, es handle sich lediglich um einen heftigen Stimmungsumschlag, und so beschränkte sich der Architekt einstweilen auf kleine Ausflüge, die er teils allein, teils in der Gesellschaft seines Onkels unternahm. Die Drusendörfer auf dem Karmel wurden besichtigt, die benachbarte Ebene Jesreel und ein Teil Galiläas mit dem eine Tagereise von Haifa entfernten Nazareth. Zum Kloster Mär Alias aber stieg er wiederholt hinauf.

Von dort kommend, sah er eines Abends Attenbrunn in dem Vorgärtchen seines Hauses mit der Veredelung eines Kirschen-Wildlings beschäftigt, Frau Christel saß am offenen Fenster des Wohnzimmers, und als Gerhard über den Lattenzaun hinweg ein Gespräch mit ihren Eltern begann, erschien auch Beate am Fenster. Das junge Mädchen winkte freundlich, sprach aber nichts; die Mutter meinte, die beiden Herren möchten sich doch wieder einmal sehen lassen.

„Recht gern. Seither war mein Freund leider überhaupt nicht zu haben und ich streifte von früh bis spät in der Umgegend herum. Soeben komme ich wieder vom Kloster."

„Wieder?" fragte Attenbrunn. „Waren Sie denn vorher schon einmal oben?"

„Zweimal sogar, es ist zu schön dort."

„Mag sein."

Gerhard erstaunte. „Wie? Sie sind schon jahrelang in Rom und haben den Papst noch nicht gesehen? Allein die Aussicht ist unbezahlbar, abgesehen von dem schönen Kloster selbst mit seinen interessanten Heiligtümern."

„Auf unseren Besuch wird Ihr Papst vergeblich warten müssen."

„Der Prior? O, der ist doch ein sehr jovialer alter Herr und zugleich ein „trinkbarer Mann", wie Scheffel sagt. Er mag mich schon ganz gerne leiden, weil ich ihm jedesmal die Freude mache, die Wandgemälde im Speise- recte Trinksaal zu bewundern, des Sängers Lohn ist dann ein Glas Cypernwein; er trinkt natürlich mit!

Und welch ein Prachtmensch ist der deutsche Klosterarzt!" fuhr Gerhard fort, da niemand ihm antwortete. „Gelehrt und zugleich bescheiden, ernst und doch freundlich-mild, kurz, wir können stolz sein auf diesen unsern Landsmann."

„Der sich dazu hergibt, uns ein rechtlich erworbenes Stückchen Landes streitig zu machen!" höhnte Attenbrunn.

„That er das? Dann geschah es gezwungen, denn er spricht stets nur mit Liebe und Wohlwollen von den deutschen Kolonisten. Daß ich in Ihrem Hause, das auch er schon betrat, so herzlich aufgenommen wurde, freute ihn derart, daß er sich wahrhaft verklärte."

Frau Christel, die schweigend zugehört hatte, beugte sich tief auf ihre Näharbeit herab und wechselte wiederholt die Farbe. Sie schämt oder ärgert sich, daß ihr Mann so mißtrauisch und abweisend gegen andere ist, dachte Gerhard, der nicht einsah, wie Frömmigkeit sich mit Unverträglichkeit vereinigen lasse.

Auch er ärgerte sich, und zwar am meisten über Beate, die heute wieder so übertrieben ernst und brav dreinschaute, wie bei ihrer ersten Begegnung. Sie ging doch der Grenzstreit mit dem Kloster nichts an, und dennoch sprach sie kein Wort zu Bruder Antonios Gunsten, obgleich der letztere gesagt hatte, daß er sie persönlich kenne. Man muß wohl ein Türke sein, um Gnade vor ihren Augen zu finden. Mit diesen Menschen dauernd an einem Strick zu ziehen, dazu tauge ich einmal nicht, sagte er sich, und äußerte im Anschluß an diese Gedanken, daß er bald wieder nach Europa zu reisen beabsichtige.

Sechs Augen richteten sich auf ihn, Frau Christel gab aber zuerst ihrem Erstaunen Ausdruck mit den Worten: „Ich, wir dachten, Sie würden hierbleiben".

„Hier sind mir offen gestanden die Verhältnisse zu kleinlich", antwortete er resignirt; „mein Schaffensdrang verlangt ein weiteres Feld. Jährlich ein paar Häuschen genau nach Muster wie aus einer Spielsachenschachtel aufzustellen, das befriedigt mich nicht, selbst die Windmühle, die ich dem Onkel bauen soll, übt keinen Reiz auf mich aus."

„In Palästen zu wohnen ist eben nicht unser Beruf", entgegnete Attenbrunn, indem er sich mit einer Hand auf den Lattenzaun stützte. „Immerhin gehen wir längst mit dem Plane um, auf dem freien Platz dort eine Kirche zu errichten."

Gerhard fuhr wie elektrisirt herum. Eine Kirche ja, das ein ander Ding! So etwas hatte er sich noch garnicht träumen lassen, als fünfundzwanzigjähriger Architekt nach den eigenen Plänen eine Kirche bauen — er sah sie schon aus der Erde wachsen mit ihren hohen gothischen Fenstern und dem schlanken Glockenturm. Straßburger Münster im Kleinen, ungefähr wenigstens.

Attenbrunn las ihm wohl die Begeisterung an den Augen ab, da er lächelnd hinzufügte, das Geld sei noch nicht beisammen und Hoffmann in Jaffa habe, schließlich auch ein Wort mitzureden. Aber Gerhard war nun einmal vom Kirchenbaufieber befallen und setzte sich über alle die „Wenn" und „Aber" hinweg. Als er sich aufgeregt verabschiedete, dachte er gar nicht mehr an seinen Aerger von vorhin.

Von diesem Tage an ließ er die Umgegend Umgegend sein oder er durchstreifte sie nur noch, um sie auf ihre Nützlichkeit zu untersuchen. Die Steinbrüche am Karmel boten ein sehr brauchbares Baumaterial, und auf der Landspitze draußen, wo das alte Sykaminium stand, entdeckte er — der Glücksschlag traf ihn um ein Haar! — prächtige Marmorblöcke zwischen den Trümmern. Einen derselben hätte er am liebsten gleich mit den Händen aus dem die Ruine halb bedeckenden Seesande herausgegraben und seinem Onkel zur Ansicht mitgebracht. Wenigstens eine Probe von der Größe eines Menschenkopfes schleppte er im Schweiße seines Angesichts nach Hause.

Der Müller mochte den Feuereifer belachen, soviel er wollte, Gerhard ging immer entschlossener ans Werk. Seine Tante, kinderlos zwar, aber dennoch stets über Raummangel klagend, mußte ihm wohl oder übel noch eine Kammer abtreten, damit er in der Mansarde, wo er seither geschlafen hatte, einen großen Tisch zum Zeichnen aufstellen konnte.

„Mein Reißzeug und die kleineren Utensilien habe ich mitgebracht", sagte er zu seinem Onkel. „Wo bekomme ich aber die anderen notwendigen Sachen alle her: Reißbretter, Schienen, Winkel, Papier? Schließlich muß ich darum nach Beirut oder gar nach Europa schreiben. Hätte ich nur das nötige Handwerkszeug, daß ich mir selbst helfen könnte!"

Der Müller legte ihm die Hand auf die Schulter. „Sacht, sacht, Herr Kirchenbaumeister! Papier machen sollte Dir doch ziemlich schwer fallen, wende Dich also an Deinen Freund in Akka, der sich danach umthun mag, die übrigen Sachen kann Dir wohl der lange Christof liefern, ein armer Gemeindeangehöriger, der von Haus aus Wagner ist, also wohl auch ein wenig schreinern kann. Gibs ihm an und laß ihn ein paar Kreuzer verdienen; er hat es nötig bei all seiner Grobheit."

Zehn Minuten später stand Gerhard schon vor einem stallähnlichen Hintergebäude, das man ihm als Wohnung des Wagners bezeichnet hatte. Ein starker Rauch schlug ihm entgegen, als er die Thür öffnete, und an dem kleinen Schiffmannsofen, der diesen Rauch ausströmte, saß eine Frau mit einem ganz kleinen Kinde im Arm! Der Mann stand breitbeinig mitten in der Stube, wenn man den unwohnlichen, nicht einmal mit einem Holzfußboden versehenen Raum so nennen konnte, und maß den Eintretenden mit fragendem Blick.

„Mein Gott, das Kind muß ja hier ersticken!"

„Das ist Gewohnheit", antwortete der lange Christof, den Rauch, nicht das Ersticken meinend. Die rote Bärble sagte, sich entschuldigend: „Man muß doch etwas kochen."

Die Leute sahen nicht aus, als ob sie viel zum Kochen hätten, er wie sie abgemagert und blaß, ihre Kleidung ärmlich, der Hausrat noch ärmlicher. Und diese feuchte, ungesunde Wohnung!

„Die Bratenfresser wohnen schöner", sagte Christof, der aus Gerhards Blicken dessen Gedanken erriet. „Arme Leut dem Elend preisgeben und dabei alleweil vom Herrgott schwätzen, als ob sie ganz nah mit ihm verwandt wären, das können sie."

„Bratenfresser! Da hast Du Deinen Stich weg!" sagte sich der Architekt. Die Bärble, welche er an dem brandroten Haar wiedererkannte, hatte wohl seinerzeit daheim von dem wilden Hammelbraten erzählt. Die Herrgottsverwandtschaft ging auf die Attenbrunns, die nebenbei auch natürlich noch mit zu den Bratenfressern zählten. Wahrlich, der Müller hatte recht, indem er den ungeschlachten Menschen da einen Grobian nannte. Also rasch zur Sache.

Christof hörte Gerhards Auseinandersetzungen ruhig an, meinte aber dann, so etwas habe er noch nicht gemacht, und das sei überhaupt keine Wagnerarbeit.

„Bester Mann, das bringt ja doch jeder fertig, der mit Säge und Hobel umgehen kann!"

„Hm, dann will ichs mir einmal überlegen."

Im Begriff, aufzufahren, hörte der Architekt, wie die Bärble ihm zuraunte: „Er wirds schon machen, Herr", und sein Zorn wich sofort dem Mitleid. Er versprach der armen Frau, sich um ihres Kindes willen nach einer gesünderen Wohnung umzuthun und ihrem Manne möglichst für einen regelmäßigen Verdienst zu sorgen.

„Arbeit gibts genug, wenn die Kirche angefangen wird, und ob ich an die Steinmetzhalle und Geschirrkammer ein paar Stübchen für den Wächter anbaue, statt eines einzigen, das bleibt sich bei einer so großen Sache ziemlich gleich. Miete brauchen Sie keine zu zahlen, dafür können Sie mir mein Baubureau reinhalten, Frau. Behüts Gott einstweilen!"

Zweifelnden Blickes sah sie ihm nach. Sollte es wirklich noch einmal besser werden? Ach, sie hatte schon gar so viel gelitten im letzten Jahr!

(Fortsetzung folgt.)

39. Provinziallandtag.

Münster, den 3. März.

5. Vollsitzung.

Um 10¼ Uhr eröffnete der Herr Vorsitzende Exzellenz von Oheimb die Sitzung. Er machte Mitteilung von weiterhin eingegangenen Sachen und ging dann zur heutigen Tagesordnung über, als deren wichtigster Punkt zur Verhandlung steht die Frage der Errichtung einer Landwirtschaftskammer in Westfalen.

Der Herr Referent Abg. Dr. Borries führt zunächst im allgemeinen die Gründe an, welche den Provinzialverein veranlaßt haben, von seiner früheren Ansicht abzuweichen und den neuen Antrag zu stellen. Von diesen Gründen sei einer der ersten, durch die Errichtung der Kammer eine gestärkte und einflußreichere Vertretung der landwirtschaftlichen Interessen zu gewinnen, als dieselbe bisher durch die freie Vereinsthätigkeit erreicht werden konnte. Schon der Umstand, daß sich die landwirtschaftlichen Vereine nicht mit wirtschaftspolitischen Maßnahmen befassen durften, um nicht als politische Vereine zu gelten, habe die Ausdehnung ihrer Thätigkeit auf einem wichtigen Gebiet der landwirtschaftlichen Interessenvertretung ausgeschlossen. Zudem seien die Mittel, welche durch die Vereine für ihre Zwecke aufgebracht würden, gegenüber den Staatszuschüssen zu gering — noch nicht der zehnte Teil — und müßten notwendig erhöht werden, wenn gleiche Leistungen auf beiden Seiten gestellt werden sollen.

Die von den beiden großen Vereinen bisher geschaffenen wichtigen und segensreichen Institute stehen gegenwärtig nicht auf der sichern Grundlage, die sie zu ihrer Erhaltung und Entfaltung bedürfen, und die nur durch eine staatliche Organisation geboten werden kann. Die Wandlung, welche der Provinzial-Verein durch seinen Antrag jetzt durchgemacht, falle sehr in die Wagschale, umsomehr, als der Verein bei Errichtung der Kammer selbst eingehen werde. Auf eine Einzelberatung könne verzichtet werden. Referent befürwortet den Antrag der Kommission dem Provinziallandtage zur Annahme, der folgenden Wortlaut hat:

„An die königl. Staatsregierung den Antrag zu stellen, daß für die Provinz Westfalen eine Landwirtschaftskammer errichtet werde, und daß bei der Feststellung ihrer Satzungen die darauf bezüglichen Beschlüsse des 36. westfälischen Provinziallandtages berücksichtigt werden mit der Maßgabe, daß dem Stadtkreis Gelsenkirchen für die Wahl der Mitglieder der Landwirtschaftskammer ein Wahlmann zukommt."

Nach der Diskussion, an der sich die Herren Abg. Frhr. von Hövel (gegen), Frhr. von Landsberg-Steinfurt (für), Freiherr von Landsberg-Velen (gegen), Schulze-Henne (für), Frhr. von Bussche-Münch (für), Jesse (für) beteiligten und nach dem Schlußwort des Referenten wurde zur Abstimmung geschritten, die zum Resultat hatte, daß der Antrag mit allen gegen nur 8 Stimmen angenommen wurde.

2. Kommission für Haushaltspläne.

Die Etats der Provinzial-Taubstummen-Anstalten, des siegener Waisenhausfonds, der Provinzial-Irrenanstalt zu Aplerbeck, des Unterstützungsfonds für entlassene hülfsbedürftige Geisteskranke, des Landarmen- und Krankenhauses zu Geseke, der Vinckeschen Provinzial-Blindenanstalten zu Soest und Paderborn, des Fonds zu Weihnachtsbescherungen der Zöglinge der Vinckeschen Provinzial-Blindenanstalt zu Soest, des Stammfonds der Vinckeschen Provinzial-Blindenanstalt, des Fonds zur Unterstützung entlassener Zöglinge zu Soest und Paderborn, sowie des für das Landarmenwesen wurden nach den einzelnen Titeln verlesen, festgesetzt und genehmigt. Beim Etat für entlassene hülfsbedürftige Geisteskranke, Titel 1 der Ausgabe, Unterstützungen der Provinzial-Irrenanstalten, wird angefragt, warum die zu Marsberg 375 ℳ erhalte und die anderen alle weniger. Marsberg habe — so wurde erwidert — hierfür den größten Fonds angesammelt, deshalb sei ihm auch ein größerer Anteil zugewandt. Beim Etat der Provinzial-Blindenanstalten, in denen alles so nett und sauber, spricht der Herr Vorsitzende den Leitern den Dank des Provinzial-Landtags aus.

Die letzten Punkte der Tagesordnung wurden auf morgen verschoben wegen zu vorgerückter Zeit.

Nächste Sitzung morgen 10 Uhr. Zur Beratung kommen die drei Eisenbahn-Vorlagen.

(„Der Westfale.")

Provinzielles.

** **Dortmund**, 4. März. Der bekannte Bergarbeiterführer **Ludwig Schröder** wird am 3. April dieses Jahres **das Zuchthaus verlassen**; er wird, wie die „Bergarb.-Ztg." schreibt, an der Ostern hier stattfindenden Generalversammlung der deutschen Bergleute teil nehmen. Das Blatt bemerkt noch: „Nicht vergessen sei, daß Schröder wohl das erste Opfer des „Arbeiterführers" — Brust ist. Dieser Mann war es, der sich zum „Schutze" seiner Person den Gendarm Münter bestellte. Das provozirende Auftreten des Brust ist heute ja schon längst auch von den Gewerkvereinen in der schärfsten Weise beurteilt worden. Der essener Meineidsprozeß, das unglückliche Schicksal so vieler vor allem Menschen ist die Schuld des Brust, resp. seiner Auftraggeber. Wenn diese Leute an eine Vergeltung glauben, dann wissen sie auch, welch herrlicher Lohn ihnen noch winkt." — Brust hat doch weiter nichts gethan, als die Wahrheit gesagt.

§§ An polizeilichen **Strafverfügungen** wurden im Februar erlassen 128 wegen nächtlicher Ruhestörung und Verübung groben Unfugs, wegen unterlassener polizeilicher An-, Ab- und Ummeldung 56, wegen Feld- und Forstpolizei-Uebertretung 26, wegen Uebertretung der Straßenpolizei-Verordnung 79, wegen Zuwiderhandlung gegen sicherheitspolizeiliche Vorschriften 60, wegen Ueberschreitung der Polizeistunde in Wirtschaften 13, wegen Uebertretung baupolizeilicher Vorschriften 2c. Außerdem wurden noch wegen unterlassenen Volksschulbesuchs Strafen festgesetzt gegen 148 Eltern evangelischer, 134 katholischer und 2 altkatholischer schulpflichtiger Kinder.

† **Dortmund**, 4. März. Der neulich **wegen Straßenraubs verhaftete arbeitsscheue Karl Hecker** ist, wie wir besonders betonen, nicht zu verwechseln mit dem Westerbleichstraße 43 wohnenden Bergmann Karl Hecker, der mit dem Straßenräuber nichts zu schaffen hat.

p Der Verein **„Fortschritt"** hat auf die Tagesordnung seiner am Samstag, den 5. März cr., abends 8½ Uhr im Lokale des Herrn Chr. Wolters, 1. Kampstraße, stattfindenden Versammlung die **Besprechung des Prozesses Zola** gesetzt. Gäste sind willkommen. (Vgl. Inserat.)

—* Die „Arb.-Ztg." schreibt: Der Stadt Dortmund stehe ein Verlust bevor. Herr **Oberbürgermeister Schmieding** habe sich um den Posten eines Landeshauptmanns in Münster beworben. Seine Wahl werde als gesichert bezeichnet.

Iserlohn, 3. März. **Hier ist die Stelle eines Lehrers** an der evangelischen Volksschule **zu besetzen.** Unter den eingegangenen Bewerbungsschreiben fiel eins auf, weil es ganz in — Versen verfaßt war. Der Verfasser dieses Schreibens schloß damit, daß „er der Hoffnung stark sei", daß gerade er die Stelle erhalten würde. Nach der Antwort soll ihm „schwach geworden" sein.

Vlotho, 1. März. **Eine Hochstaplerin**, die Witwe Pelke, früher in Hameln wohnhaft, wurde hier vom Schöffengericht zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Die „Dame" kam, wie seinerzeit berichtet, im Juli oder August vorigen Jahres hier über den Bonneberg. Bei einer Heuerlingsfrau daselbst bat sie, da sie sich unwohl fühle, um eine kleine Erfrischung, welche ihr auch gern gewährt wurde. Nachher erkundigte sich die Pelke nach den Verhältnissen der Heuerlingsleute, und als sie vernahm, daß ihre Gastgeber weniger bemittelt waren, versprach sie, denselben einen Hof zu kaufen. Da nun zufällig in der Nähe ein Gehöft zum Verkauf stand, ließ sie den Besitzer desselben kommen und schloß mit ihm den Kauf, allerdings privatim, mit 18 000 ℳ ab mit der Bedingung, daß am 1. Oktbr. der Kaufpreis von ihr gezahlt werden sollte. Nun herrschte bei den Heuerlingsleuten große Freude über das wertvolle Geschenk und Frau Pelke lieh inzwischen immerfort von derselben Geld, da „zufällig" ihre Barschaft ausgegangen sei 2c. Als nun aber der 1. Okt. kam und sowohl die Witwe Pelke wie das Geld ausblieb, wurde die Polizei auf die Sache aufmerksam und stellte die Schwindlerin unter Anklage, worauf ihre Verurteilung nun erfolgt ist. In Hannover erhielt die Frau ebenfalls wegen Schwindelei dieser Tage ein Jahr Gefängnis.

Essen, 4. März. In der letzten **Sitzung** der größeren **evangelischen Gemeinde-Vertretung** wurde zunächst die Errichtung zweier neuer Pfarrstellen beschlossen. Zum Erwerb von Bauplätzen für zwei an der Wernerstraße und der Wächtlerstraße zu erbauenden Pfarrhäuser, zum Bau dieser Pfarrhäuser und sodann zum Bau von Konfirmandensälen 2c. müssen in den nächsten Jahren ziemliche erhebliche Geldmittel aufgewendet werden, wie der ebenfalls in derselben Sitzung beratene Kirchenkassen-Etat für 1898/99 ergibt. Der Etat wurde genehmigt und in Einnahme und Ausgabe auf 221 900 ℳ festgestellt. Die kirchliche Umlage soll wie seither nach der Staatseinkommensteuer erhoben werden, und zwar sollen zur Deckung der entstehenden Mehrausgaben 28 Prozent, anstatt der seitherigen 25 Prozent, von der Staatseinkommensteuer zur Erhebung gelangen.

Wesel, 2. März. Heute trafen **15 Offiziere und 250 Mann des Infanterie-Regiments Nr 70 aus Saarbrücken** hier ein, um das Barackenlager Friedrichsfeld zu beziehen. Bekanntlich ist unter den Mannschaften des fraglichen Regiments eine seuchenartige Krankheit ausgebrochen, welche die Aufmerksamkeit der Militärbehörde in hohem Grade erregt und eine Konferenz des Generalarztes der Armee mit verschiedenen medizinischen Autoritäten veranlaßt hat. Das Ergebnis der Beratungen scheint nur gewesen zu sein, daß man, um zunächst eine weitere Ausbreitung der Krankheit zu verhindern, die noch gesunden Leute des Regiments aus Saarbrücken entfernt und in der Garnison Koblenz, sowie in den Barackenlagern der wahner Heide (bei Köln) und zu Friedrichsfeld untergebracht hat. Um hier die Gefahr einer Ansteckung zu vermeiden, sind die weitgehendsten Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, insbesondere ist es strenge untersagt, daß die internirten Mannschaften das Lager verlassen und Zivilpersonen dasselbe betreten. Um über ferner zu treffende Vorbeugungs-Maßregeln schlüssig zu werden, ist gleichzeitig der Korpsarzt Dr. Stricker aus Münster hier eingetroffen.

Köln, 2. März. **Im Irrenhause gestorben.** Vor vier Jahren wurde vom hiesigen königl. Schwurgericht der Privatgelehrte Dr. Wiegmann wegen Vergiftungs- und Mordversuchs an seinem Dienstmädchen zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Vor seiner Verurteilung war Wiegmann zur Beobachtung seines Geisteszustandes in der Provinzial-Irrenanstalt untergebracht, aber für vollständig gesund erklärt worden. Während des Prozesses machte Wiegmann im Klingelpütz den Versuch, sich durch einen Sprung vom Brüstungsgeländer zu töten, was jedoch mißlang. Nach seiner Verurteilung stellten sich aber wieder Symptome der Geistesgestörtheit ein, sodaß seine Ueberführung nach Moabit erfolgte. Später wurde Wiegmann in die Provinzial-Irrenanstalt gebracht, wo er jetzt gestorben ist.

M.-Gladbach, 2. März. **Kommunalsteuer.** In ihrer heutigen Sitzung beschlossen die Stadtverordneten, für das Jahr 1898/99 eine Gemeindesteuer von 145 Prozent der Einkommen- und Realsteuern zu erheben, mit Ausnahme der Betriebssteuer, welche mit 100 Proz. herangezogen wird. Die Einkommen unter 900 ℳ bleiben gemeindesteuerfrei. Im laufenden Etatsjahre 1897/98 betrug der Umlagesatz auf Einkommen- und Realsteuer 140 Prozent.

Braunschweig, 2. März. **Verhütet wurde ein großes Eisenbahnunglück** am Montag-Abend durch die Aufmerksamkeit des Lokomotivführers Wolf, welcher, wie der „Braunschw. Landesztg." aus Peine berichtet wird, am Montag-Abend den 7 Uhr 35 Min. von Peine nach Ilsede fahrenden Personenzug der peine-ilseder Hüttenbahn führte. Wolf brachte kurz vor Ilsede seinen Zug noch eben zum Halten, als er quer über dem Gleise eine Eisenbahnschwelle liegen sah. Als Urheber dieses Bubenstreiches ist der Arbeiter Diek aus Ilsede ermittelt und festgenommen worden. Diek ist geständig, er schützt Trunkenheit vor.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Hamburg**, 4. März. **Wetteraussichten für Samstag:** Weniger kühl, Trübung und Niederschläge nehmen ab.

* **Berlin**, 4. März. **Abgeordnetenhaus.** Die Abgeordneten berieten den Antrag Felisch, betreffend die Einführung des Befähigungsnachweises im Baugewerbe. **Abgeordneter Felisch** begründet den Antrag.

* **Bremerhaven**, 4. März. **Der Kaiser** ist heute vormittag 10 Uhr auf dem Panzerschiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm" hier eingetroffen. Dem Kurfürst „Friedrich Wilhelm" folgte der Aviso „Greif". Beide Schiffe liegen auf der Reede vor Anker. Bremerhaven und Geestemünde prangen in reichem Flaggenschmucke.

* **Paris**, 4. März. Der „Eclair" veröffentlicht vom November datirte Nachrichten über den **Zug des Majors Marchand**. Demnach hätten die letzten Abteilungen Tambora erreicht und der Vormarsch gegen den Nil stände bevor.

* **London**, 4. März. Die „Times" melden aus Shanghai: Nach amtlichen Meldungen aus Tschifu sind **die Japaner in Weihaiwai** mit der Wiederherstellung der Befestigungen beschäftigt. Eine Räumung der Kaserne ist unwahrscheinlich.

Die „Times" melden aus Kobe: Die **Ueberlassung einer Kohlenstation** auf der Insel Deer an Rußland findet die Mißbillung Koreas. Es wird gemeldet, daß die Vertreter der anderen Mächte empfehlen, die Insel zu einer Niederlassung für Ausländer zu machen.

* **London**, 4. März. Der „Standard" meldet aus Konstantinopel von gestern: Die türkische Regierung hat beschlossen, die **Festungswerke am Schwarzen Meere zu verstärken**; neue Küstenbatterien werden in Cavac aufgestellt werden. — Das genannte Blatt meldet ferner aus Odessa, daß infolge **furchtbarer Schneestürme** der Verkehr zwischen Reske und Teheran gänzlich unterbrochen ist; etwa 100 Personen sollen dem Unwetter bereits zum Opfer gefallen sein.

* **Lissabon**, 4. März. In der Kammer gab der Finanzminister die Erklärung ab, er sei geneigt, auch mit den Besitzern der Titeln **der inneren Schuld** über ein Konkordat zu verhandeln, wonach eine Hinterlegung der Einnahmen zur Sicherstellung des Schulddienstes stattfinden soll.

* **Rom**, 4. März. **Anläßlich des Verfassungsfestes** war die Stadt festlich geschmückt. Menschenmengen durchwogten die Straßen. Das Königspaar und der Graf von Turin nahmen die Parade ab und begaben sich alsdann zum Quirinal zurück, wo sie der Menge durch Heraustreten auf dem Balkon für die Huldigung dankten.

* **Petersburg**, 4. März. Der Minister des Auswärtigen, **Graf Murawiew**, ist von einer Erholungsreise nach dem Himatrafall zurückgekehrt. — Die russische Regierung genehmigte die Errichtung einer **abessinischen Handelsagentur** in Odessa und stellte die Zustimmung zur Errichtung abessinischer Agenturen in Petersburg, Moskau, Kiew und Lodz in Aussicht. Zugleich werden russische Agenturen in den Hauptorten Abessiniens errichtet. Das Projekt Leontiew, zwischen Odessa und Djibuti, eine direkte Dampfschiffahrtslinie zu errichten, scheiterten an der ablehnenden Haltung der russischen Dampfschiffahrtsgesellschaft.

* **New-York**, 4. März. Eine über Keywest eingegangene Depesche des „New-York Herald" aus Havanna verzeichnet das Gerücht, daß der Dampfer „Danutliß" eine **große Freibeuterexpedition** in der Nähe von Mantanzas ausgeschifft habe.

* **Buenos-Ayres**, 4. März. Die Regierung hat beschlossen, **eine aus Offizieren bestehende Kommission nach Europa** zu entsenden, behufs Ankauf von Gewehren und Geschützen.

(Hirsch Telegraphen-Bureau.)

* **Paris**, 4. März. **General Billot** hat an den Advokaten Pilate, welcher die Initiative zu einer Kundgebung für die Armee gegeben hatte, einen Danksagungsbrief geschrieben.

* **London**, 4. März. „Daily Mail" meldet **aus Kanea**, daß das internationale Gericht den Urheber des am 13. Dezember v. J. verübten Mordes zum Tode verurteilt hat. Der Schuldige wird erschossen werden. Sein Mitschuldiger erhielt drei Jahre Gefängnis.

„Daily Graphic" sagt, daß, nachdem die spanischen Taucher die **Trümmer der „Maine"** untersucht haben, es feststehe, daß das Unglück auf innere Ursache zurückzuführen sei.

Aus Shanghai wird gemeldet, daß die „China Gazette" erklärt habe, wenn Japan **Waiheiwai** räume, werde England es besetzen.

* **Madrid**, 4. März. Ein hervorragendes Mitglied der liberalen Partei erklärte betreffs der **Konzentration des amerikanischen Geschwaders in Hongkong**: „Die vereinigten Staaten haben nicht genug Schiffe, um eine Operation im stillen Ozean zu unternehmen. Wenn die vereinigten Staaten Schiffe nach Manila senden, wird Spanien Schiffe nach New-York abschicken".

* **Madrid**, 4. März. Die Sozialisten-Partei veröffentlicht ein **Manifest**, welches die Sozialisten auffordert, an dem nächsten Wahlfeldzuge teilzunehmen. Der Ausschuß der Karlisten erließ ebenfalls einen Aufruf, welcher zur Beteiligung an den Wahlen seitens der Karlisten auffordert.

* **Athen**, 4. März. Der König berief **die Kammer** ein behufs Beratung des Anleihegesetzes. Sollte die delyannistische Mehrheit Schwierigkeiten bereiten, so erfolgt sofort die Kammerauflösung. Hofkreise bezeichnen die Ernennung des Prinzen Georg zum Gouverneur von Kreta als gesichert.

* *
*

L **Berlin**, 4. März. (Privat-Depesche.) Die „Deutsche Tageszeitung" meldet triumphirend, Bismarck habe sich zur Unterzeichnung des vielbesprochenen Wahlaufrufs bereit erklärt, den Graf Schwerin und Vopelius im wirtschaftlichen Ausschuß anregten.

S **Münster**, 4. März. (Privat-Depesche.) Der **Provinzial-Landtag** genehmigte heute die Eisenbahnbauten Beckum—Münster, Wiedenbrück—Sennelager und die westfälische Nordbahn. Bezüglich der letzteren wurde der Provinzialausschuß beauftragt, wegen einer Stichbahn von Stadtlohn nach Vreden in Unterhandlungen zu treten.

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

§ **Dortmund**, 4. März. Betreffs der Meldung von dem Ersaufen des Schachtes II der Zeche „Preußen II" teilt die **harpener Bergbaugesellschaft** mit, die beiden Schächte der neuen Zeche „Preußen II" sind im Abteufen begriffen und werden nach dem System Chaudron abgebohrt, wobei die Wasserzuflüsse keine Rolle spielen.

Bericht über thatsächlich erzielte Getreidepreise in Westfalen.

Preis in Mark für den Doppelzentner oder 200 Pfd. Donnerstag, den 3. März 1898.

Ort bezw. Kreis	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Ahaus	19 50	15 60	14,30	14,65—16,00
Arnsberg	19 00	14,50	—	13,60—14,00
Beckum	19,00—20,00	14,00—15,00	17,00—18,00	14,00—15,00
Bielefeld	18,50—19,00	15,00	—	—
Bochum	19,00—19,80	14,25	—	—
Dortmund	20,50	14,00—14,90	—	—
Essen	19,00—20,20	14,00	—	—
Hörde	19 00—19,50	14,50	—	14,50
Hamm	19,00—20,00	14,00—14,95	13,20	15,25
Herford	19,00—19,50	15,00	—	—
Lippstadt	19,00 - 20,00	14,40	14 20	16,00
Lüdinghausen	19,60	14,40	15,40	16,00
Minden	19,00	15 00	15,00	15,00
Münster	19,80	14,20	—	12,00—15,00
Paderborn	18,20—19,00	14,50	—	14,00—14,80
Recklinghausen	—	14 50—15,00	—	—
Soest	19,60—20,00	14 00—15,30	—	14,20
Warendorf	18,80—19,80	14,00—14,50	14,00	15,00

* **Berlin**, 4. März. **Berliner Börse.** (Mitgeteilt vom „Dortmunder Bank-Verein".)

	1./3.	4./3.		1./3.	4./3.
Berl. Hand.-Ges.	—,—	—,—	Harpener	176,—	176 80
Darmstädter Bank	—,—	—,—	Hibernia	190,80	190,90
Diskonto-Gesellsch	205,45	205,90	Hörder Vorzug L.A.	129,—	129,—
Dortm. Bk.-Verein	129,30	129,60	Boch. Eisen- u. Stahlw.	178,—	177,25
Annen. Gußstahlw.	156.—	160.—	Kölner Bergwerk	233,20	232,—
Aplerb. Margarethe	124,25	123,—	König Wilh. conv.	222,25	222,25
Baroper Walzwerk	71,75	70,30	dto. St.-Prior.	273,—	273,25
Bochum. Gußstahlf.	197,90	198,70	Königs- u. Laurah	182,60	183,80
Bochum-Gelsenkirchen Straßenbahn-Aktien	178 50	182,90	[illegible]	157,10	155 30
Bonifacius	115,90	115,—	Louise Tiefbau, Akt.	68,—	65,10
Consolidation	262,75	262,90	dto. St.-Prior.	104,70	104 —
Courl	147,—	147,25	Massener Bergwerk	120,50	122,75
Dannenbaum	121,75	121,75	Mont.-Ind.	137,75	138,—
Dortm. Union L. C.	97,40	97,20	Nordstern Bergwerk	198,25	196,75
Dortmund-Enscheb.	190,80	190,10	Pluto, Aktien	286,90	282,50
Duisburger Vulkan	178,—	177,—	dto. St.-Prior.	286,90	282,50
Eschweiler Bergwerk	207,—	207,80	Rh.-Westf. Kalkw.	120 75	120,—
Gelsenkirchen	177,30	177,70	Schalker Grub.	295,—	295,25
			Trebertrocknung	632,—	510,—

* **Berlin**, 4. März. **Börsen-Kurse.** (Mitgeteilt von der „Essener Kredit-Anstalt", Dortmund.

Kassakurse:

	1./3.	4./3.		1./3.	4./3.
3½% deutsch. Reichs-Anleihe	103,80	104,—	Hibernia	190,25	190 75
3% deutsche Reichs-Anleihe	97,25	98,20	Hörder La. A.	129,—	129.—
3½% preuß. Konsols	103,80	104. —	Hösch	178,—	177,25
3% preuß. Konsols	97,90	98,20	Königsborn	157,10	155,30
Deutsche Bank	208,25	207,60	König Wilhelm St.-Aktien	222,25	222,50
Diskonto-Komm.	205.—	205,90	König Wilhelm Prior Aktien	273.—	273,25
Essen. Kredit-Aktien	147 80	145,40	Laurahütte	182 60	183,30
National-Bank	156,50	152,10	Luise Tiefbau St.-A.	68,—	65,10
Oestr. Kredit	--,—	230,—	Luise Tiefbau Prior.-Aktien	174 —	104, -
Aplerbecker Margarete-Akt.	124,50	123,—	Magdeburger Bgw.	—,—	110,50
Arenberg	771,—	753.—	Märkisch. Waschbau.	146,25	148,—
Bliesenbach	250,—	247,50	Massener	120 50	122,75
Boch.-Gels. Straßenbahn Aktien	175,50	182.90	Menden-Schwerter-Prior. Akt.	—,—	—,—
Boch. Bgw. La. C.	94,—	95,75	Menden-Schwerter-St. Akt.	95,50	97,—
Bochumer Guß	197 90	198,70	Nordd. Lloyd	115,30	117,75
Bonifacius	115,90	115,25	Nordstern Bgw.-Akt.	198,25	196,75
Kölner Bergw.	233 20	232,—	Phönix Bgw. La. A.	182,90	181,30
Concordia	256,25	252,—	abgest.	182,90	181,30
Consolidation	262,25	262,90	Pluto, St.-Akt.	286,90	282,50
Courl	157,—	14 ,25	Prior.	286 90	282,50
Dannenbaum	121 75	121,75	Rhein. Bergbau	137,—	137 25
Dortm.-Enschede	190,80	190,10	Rhein. Stahlwerke	206 50	206,—
Dortm. Union L. A.	51,25	51,25	Rh.-Westf. Kalkw.	120,75	120 —
Dortm. Union L. C.	97,30	97 20	Schalker Grub.	295,—	295,25
Dortm. A.-Brauerei	—,—	—,—	Schulz-Knaudt	185,—	189,90
„ Germania- „	222,—	221,30	Treber-Akt.	632,—	510,—
„ Löwen- „	259 50	—,—	Trust Dynamit	177,25	176,25
„ Union- „	—,—	330,—	Vulcan Duisburg	178,—	177,—
Eschweiler	207,—	207,80	Wasserwerk f. d. nördl Kohlenrevier	289,25	289,25
Gelsenkirchener Gußst.	169,25	168,80	Westf. Stahlwerke	201,50	202 —
„ Bergw.	177,30	177,75	Wittener Gußst.	173,50	175,55
Glückauf-Brauerei	185,—	186,90			
Hagener Accumulat.	186,—	186 10			
Harpener	176,—	176,80			

Wechselkurse:

kurz Amsterdam	—,—.	kurz Brüssel	—,—.
„ London	—,—.	„ Paris	—,—.
„ Wien	170,15.		

Privatdiskont 2⅝. Tendenz: fest.

Vermischtes.

— **Humor des Auslandes** in der münchener Jugend. **Vor der französischen Deputirtenkammer.** Wollen Sie wohl schweigen, Sie blöder Tölpel! Ich muß dem Herrn Deputirten bemerken, daß ich nicht der Minister bin, ich bin nur der Thürsteher. — **Frau** (zu ihrem Manne, mit dem sie während einer fünfundzwanzigjährigen Ehe in stetem Unfrieden gelebt hat): ... Uebrigens ist am nächsten Samstag unser Hochzeitstag; wir sollten doch unsere silberne Hochzeit ein wenig feiern! **Mann:** Hm! .. Meiner Meinung nach sollten wir lieber noch fünf Jahre warten. **Frau:** Warum das? **Mann:** Dann können wir den dreißigjährigen Krieg feiern. — **Baumeister** (zu einem Landstreicher): Es thut mir **leid, lieber** Mann, aber ich kann Ihnen keine Arbeit geben. Ich bin schon froh, daß ich für meine jetzigen Leute genug zu thun habe. **Landstreicher:** Na, das bischen, was ich thun werd, wird den Leuten nit viel Abbruch thun. — **Zarter Wink. Sie:** George? **Er:** Ja, Schatz? **Sie:** Es ist jetzt zehn Uhr und Papa hat gesagt, Du dürftest nicht länger als bis zwölf Uhr dableiben. Meinst Du nicht, wir sollten jetzt anfangen, uns „Gute Nacht" zu sagen? — **Lehrer:** Denke Dir, Bobby, Du hast ein Stück Beefsteak und teilst es in zwei Teile. Was erhältst Du, wenn Du diese wiederum teilst? **Bobby:** Viertel. **Lehrer:** Wenn Du die Viertel teilst? **Bobby:** Achtel! **Lehrer:** Und wenn Du diese teilst? **Bobby:** Sechzehntel. **Lehrer:** Und wenn Du wiederum teilst? **Bobby:** Dann gibt es Hackfleisch, Herr Lehrer! — **Im Restaurant.** Kellner, bringen Sie mir einen Gorgonzola! Was? . . . Zola! — schreit ein Gast wütend. — Conspuez! Conspuez! Und zitternd vor Schrecken bringt der Kellner Schweizerkäse.

— **Breslau**, 3. März. Im hiesigen Postamt 10 wurden gestern abend durch die Schalteröffnung **8000 Mark geraubt.** Der entflohene Thäter, ein Bildhauer namens Steen, wurde im Besitz des Geldes auf dem Matthiasplatz verhaftet.

— **Kiel**, 3. März. **Kaiser Wilhelm** hat sich in Southampton in aller Stille eine **neue Rennjacht** erbauen lassen, welcher er den Namen „Iduna" gegeben hat. Das stattliche Schiff soll im Frühjahr nach Kiel übergeführt werden und dann an den großen Regatten in Deutschland und England teilnehmen.

Musikalisches.

p Wir halten es für unsere Pflicht, noch einmal auf den am Montag, den 7. März, im Theatersaale des „Kölnischen Hofes" stattfindenden **Lieder- und Balladen-Abend des Kammersängers Karl Mayer** unsere Leser aufmerksam zu machen. Das Programm ist in der heutigen Nummer unserer Zeitung im Inseratenteile abgedruckt. Es dürfte gewiß interessiren, wenn wir eine Besprechung, die die „Kölnische Volkszeitung" vom 21. November vorigen Jahres über einen Mayerschen Liederabend brachte, unseren Lesern hier mitteilen. Die „Köln. Volkszeitung" schreibt: Wenn im Theater die Prevosti die Lucia singt und in der Lese Karl Mayer mit einem Liederabend lockt, dann ist die Wahl schwer, wohin man zuerst die Schritte lenken soll. Als wir in der Lese ankamen, schickte Karl Mayer sich gerade an, die Löweschen Gesänge vorzutragen, worauf wir uns gespitzt hatten. Das Lied „Mädchen sind wie der Wind", sang Karl Mayer so meisterlich, daß er es wiederholen mußte. Die Abteilung schloß er mit der Voglschen Ballade „Das Erkennen", bei der er die Stimmen der verschiedenen Personen erkenntlich charakterisirte. Karl Mayer schloß seine Vorträge mit Löwes „Erlkönig" und „Tom der Reimer", die er beide bekanntlich vollendet vorträgt. Er war nicht nur stimmlich, sondern überhaupt gut aufgelegt, und man sah und hörte es ihm an, daß er mit voller Hingebung sang. Jedenfalls hatte es ihn freudig angeregt, daß Saal und Galerieen dicht gefüllt waren und seine zahlreichen Verehrer ihn mit Jubel empfingen und seinen Vorträgen mit steigendem Interesse lauschten und ihn unzählige male riefen. Nächstens soll er auch im Theater singen. Also auf Wiedersehen! — Da Karl Mayer das in dieser Rezension so besonders gelobte „Mädchen sind wie der Wind" auch hier vortragen will, so wollen wir den Text dieses schalkhaften Liedes hiersetzen:

Mädchen sind wie der Wind.

Mädchen sind wie der Wind,
Schenken oft im Scherze
Heute mir, morgen Dir
Flatterhaft ihr Herze.
Traue nicht! Diese spricht:
„Liebchen Dir zu dienen!"
Schmeichelei, Heuchelei
Lacht aus ihren Mienen.

Wo sie stehn, wo sie gehn,
Wenn Sie Dich auch küssen
Werden sie dort und hie
Was zu tadeln wissen.
Schön und rund lockt ihr Mund
Zwar mit süßem Schalle,
Schlau verdeckt aber steckt
Doch im Herzen Galle.

h **Allgemeine Musik-Ausstellung.** Die Vorbereitungen für die allgemeine Musik-Ausstellung zur Errichtung eines Richard Wagner-Denkmals in Berlin, welche vom 7. Mai bis zum 12. August im berliner Meßpalast, Alexandrinenstraße 110, stattfinden soll, sind im besten Gange. Von in- und ausländischen Bahnen ist bereits die frachtfreie Beförderung der Ausstellungsgüter bewilligt worden. Zum Denkmalsfonds haben zwei hochherzige Kunstfreunde 20 000 ℳ hergegeben; das Projekt, den Meister in der deutschen Reichshauptstadt durch ein würdiges Monument zu ehren, hat also schon jetzt einen so vielversprechenden Anklang gefunden, daß man daraus auch auf das Gelingen und den Erfolg der Ausstellung hoffnungsvolle Schlüsse ziehen darf. Dem Komitee der Ehrenförderer ist auch der Kultusminister Exzellenz Bosse beigetreten. Dank der klangreichen Namen, die das Komitee aufweist und bei dem Protektorat der Schwester unseres Kaisers, der Erbprinzessin Charlotte von Sachsen-Meiningen, bringt man namentlich im Auslande der Ausstellung großes Interesse entgegen, die Anmeldungen laufen sehr zahlreich ein und der verfügbare Raum fängt an, knapp zu werden. Sehr schön verspricht die Gruppe der Musik- und Bibliothekzimmer zu werden, von denen das eine und das andere für die Lotterie angekauft werden soll.

Vereins-Nachrichten.

f **Eine öffentliche Schneider- und Schneiderinnen-Versammlung** fand Montag, den 28. Februar, im Heinemannschen Lokal, 1. Kampstraße, statt. Dieselbe wählte eine Kommission mit dem Auftrag, einen neuen, der Gegenwart entsprechenden Lohn-Tarif aufzustellen, derselbe soll bei der nächsten Versammlung, welche Montag, den 7. März, im Lokal „Zum goldenen Löwen", 1. Kampstraße, stattfindet, vorgelegt werden.

Gerichtliche Entscheidungen.

Dortmund, 4. März.

Zweite Strafkammer. Auf Zeche „Wiendahlsbank" waren die Bergleute Johann Rischhardt und Heinrich Westermann der Ansicht, es sei ihnen bei Abnahme der Arbeit unrecht geschehen, es wäre ihnen zu wenig berechnet. Der Betriebsführer hat eine Nachrevision eintreten lassen, wobei er alles richtig befunden hat. Die beiden Bergleute sollen nun den Steiger Wilhelm Böcker beleidigt haben; dem Rischhardt wird auch vorgeworfen, er habe sich bei einem Angriffe auf den Steiger eines Werkzeuges bedient. Letzterer Umstand ist wohl Ursache gewesen, daß die Sache vor die Strafkammer verwiesen wurde, da derartige kleine Vergehen sonst vor dem Schöffengericht zur Aburteilung gelangen. Die Verhandlung ergab, daß Westermann sich gar keiner strafbaren Handlung schuldig gemacht hat, er wurde freigesprochen. Rischhart wurde nur der Beleidigung schuldig befunden. Das Urteil lautete auf 60 ℳ Geldstrafe.

Wer hat das größte Portemonnaie? Diese Frage wurde am 27. September in der Arensschen Speisewirtschaft erörtert. Arens hatte für empfangene Waren eine größere Summe zu bezahlen, die er gerade nicht ganz zu Hause hatte, er sandte deshalb zu dem Bierverleger Wilhelm Unterbrink, damit dieser ihm aushelfe. Von einigen der Anwesenden wurde bezweifelt, daß Unterbrink Geld besitze; kurz nachher traf dieser jedoch selbst ein und zeigte, daß er über reiche Mittel verfüge, denn er legte einen 1000 Markschein vor. Es kam dann noch zu weiteren Auseinandersetzungen zwischen den Gästen, unter denen sich auch der Backofenbauer Engelbert Beer befand. Das Ende vom Liede war, daß Unterbrink böse wurde; in der Erregung griff er nach einem im Zimmer befindlichen Gewehrlaufe, mit welchem er nach Beer schlug, diesen leicht am Arme verletzend. Dieserhalb wurde Unterbrink heute mit 50 ℳ Geldstrafe belegt.

Seinen Verwandten verhauen hat der 18jährige Bergmann Gustav Worschütz von hier. Am 7. November v. J. geriet Worschütz in der Kesselstraße hier mit seinem Verwandten Gustav Holtbrügge in Streit, der damit endete, daß er dem letzteren einen Hieb mit einem Stocke versetzte. Da W. gereizt war, so kam er mit 60 Mk. Geldstrafe davon.

Unter dem Namen **„Süddeutsches Opern- und Operetten-Ensemble"** hatte sich im Jahre 1895 eine Theatergesellschaft gebildet, welche in Paderborn, Soest, Hamm und Iserlohn Vorstellungen gab. Als Direktoren fungirten der Restaurateur Karl Störmann, damals in Paderborn, der jetzt in Braunschweig wohnende Schauspieler Wald und ein gewisser Wagler. Die Gesellschaft hat keine besonderen Geschäfte gemacht, die Einnahmen waren so gering, daß das Unternehmen schließlich verkrachte. Störmann hatte für Paderborn von der Firma Felix Bloch Erben in Berlin das Aufführungsrecht der Operetten „Der Vogelhändler", „Der Obersteiger" und „Don Cäsar" erworben, diese Stücke sind aber auch in den anderen Städten aufgeführt worden, ohne daß das Aufführungsrecht erworben, oder eine Zahlung der Gebühr erfolgt war. Dieserhalb ist gegen die Direktoren Störmann und Wald Anklage wegen unberechtigter Aufführung der genannten Operetten erhoben worden, die Firma Felix Bloch Erben verlangen eine Entschädigung von 200 Mark. Zum heutigen Verhandlungstermine ist nur Störmann erschienen; er behauptet, mit der Sache nichts mehr zu thun gehabt zu haben, da er bereits aus der Gesellschaft ausgetreten sei, als die Aufführung stattfand. Wenn er hin und wieder Geld erhalten habe, dann sei es geschehen, weil man Mitleid mit ihm habe, da er früher sein ganzes Vermögen bei der Unterhaltung der Gesellschaft zugesetzt hatte. — Die Sache wurde schließlich vertagt.

Stadttheater.

W Die gestrige Aufführung von „Die zärtlichen Verwandten", eines älteren Lustspiels von Benedix, bietet eine nicht uninteressante Gelegenheit zu einem Vergleich des früheren Lustspiel Genres mit der heutigen Richtung. Das Stück erschien mitte der 60er Jahre und hat damals seinen Weg über alle großen deutschen Bühnen gemacht. In vielen größeren Städten wurde es wohl zehnmal in der Wintersaison aufgeführt. Das Stück ist fein aufgebaut, die Lösungen und Verwechselungen richtig durchgeführt; die Zeichnung der Charaktere ist eine sehr scharfe und dabei ist das Ganze höchst einfach, ohne jede Zweideutigkeit und Pikanterie, in welchen die heutigen Schriftsteller die moderne Schule finden. Leider war die Aufführung keine sehr abgerundete. Pausen folgten auf Pausen, Sätze aus einem Akt wurden in dem nächstfolgenden wieder aufgetischt, die Auftritte erfolgten häufig nicht zur richtigen Zeit, kurz, es war eine der weniger guten Aufführungen dieser Saison. Auch die Auffassung der einzelnen Rollen ließ zu wünschen übrig. Herr Tomann war als „Barnau" in seinem ganzen Wesen nicht der stramme Vierziger, zu dem junge Mädchen aufblicken könnten. Der Darsteller ließ sich hängen und war dabei durchaus nicht sicher genug. Sein Freund „Bruno Wismar" wurde von unserem Bariton, Herrn Steinegg, dargestellt; eine Anforderung, die für einen Sänger doch schon etwas schwierig ist. Die drei Alten waren noch recht gut, d. h. wenn man inbetracht zieht, daß Frau Willmann sonst nicht in größeren Partien beschäftigt wird. Frau Dinghaus als Blaugard spielten recht brav — aber auch ohne die unerläßliche Sicherheit im Text. Auch „Schummrich" hatte Herr Wolmerod nicht richtig aufgefaßt. Die Rolle darf nicht allzu eckig und plump dargestellt werden, sondern der harmlose Schwätzer, der elegante Einfaltspinsel muß hauptsächlich in die Erscheinung treten. Der eingelegte Scherz mit dem Briefkasten war ja sehr nett, doch durfte derselbe nicht zu oft kommen und auch nicht schließlich zu einen „Protzkasten" werden. Herr Gorter spielte seinen Dr. Offenburg schlicht und einfach und auch die Damen Hartwig und Wolf, „Ottilie" und „Iduna" fanden sich mit ihren Partien zufriedenstellend ab. Frau Berger-Wilewska traf als „Thusnelde" den Ton der Ergebenheit den alten Damen gegenüber recht gut und auch die Dankbarkeit dem Wohlthäter gegenüber gelangte gut zur Darstellung. Der Souffleur war häufig sehr überlaut und erhöhte dadurch noch die Unsicherheit, die über der ganzen Aufführung schwebte.

Büchertisch.

(Untenstehende Werke sind in der C. L. Krügerschen Buchhandlung vorrätig oder durch dieselbe zu beziehen.)

An den Direktor a. D. Herrn Richard Fricke gelangte nachstehendes Antwortschreiben:

Berlin, den 26. Februar 1898.

„Präsidium des evangelischen Oberkirchenrats!"

„Auf das mir am 17. d. Mts. zugegangene gefällige Schreiben, mit welchem Sie mir einige Exemplare Ihrer Schrift „Wahrheit und Klarheit zur Erlangung wahren Glückes" zu übersenden die Güte hatten, spreche ich Ihnen meinen ergebensten Dank mit dem Bemerken aus, daß ich von dem ernsten Inhalt der Schrift mit Interesse Kenntnis genommen habe."

gez. Barkhausen.

Von katholischer Seite wird noch Antwort erwartet.

Arbeitsmarkt und Wohnungsnachweis der „Dortmunder Zeitung".

Ich suche für den hiesigen Platz und Umgegend einen
tücht., solventen Vertreter.
Gustav Hiller,
s 1522 **Phänomen-Fahrradwerke, Zittau i. S.**

Hauptagentur.

Eine alte, erste, deutsche Lebensversicherung sucht einen **tüchtigen Vertreter** für Inc. und Kreis, bei hoher Prov. und event. Fixum.
Nur Herren bess. Gesellschaftskreisen wollen ihre Angebote unter 3989 an die Dortm. Ztg. einreichen.
Auch an den Nebenplätzen werden Vertreter eingestellt.

Eine leistungsfähige Cigarren-Fabrik sucht gegen hohe Provision für Dortmund u. Umgegend einen tüchtigen
Agenten,
welcher sich ausschließlich auf den Verkauf von Cigarren legt. Genannte Fabrik ist schon ziemlich in Dortmund eingeführt und fabrizirt unter Garantie nur rein überseeische Fabrikate. Gefl. schriftl. Ang. unter G. P. 3799 an die Dortm. Ztg.

Für das kaufmännische Bureau eines Hüttenwerkes wird zum sofortigen Eintritt
ein junger Mann
für die leichtere Correspondenz mit schöner flotter Handschrift gesucht.
Solche, die stenographiren können, erhalten den Vorzug.
Schriftl. Angeb. mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unter A D s1537 an die Dortm. Ztg. erb.

Zu sofort oder später wird ein **redegewandter, tüchtiger**
Reisender,
der meist nur Familien zu besuchen hat, gesucht. — Offert. mit Gehaltsansprüchen 2c. werd. unt. H. E. 101 postlag. Braunschweig erb. s1503

Junger Mann, 32 Jahre alt, tüchtiger Verkäufer, zur Zeit noch in fester Stell., bereist Rheinland u. Westfalen für eine große Brennerei,
sucht Reisestellung
bei einer **Brauerei.**
Schr. Ang. u. 3988 a. d. D. Ztg.

Hiesiges Fabrikationsgeschäft sucht **e.** in Buchführung u. Correspondenz gründlich erfahrenen
Commis,
sowie einen mit tüchtigen Schulkenntnissen versehenen
Lehrling.
Schr. Ang. unt. Chiffre 3958 an die Dortm. Ztg.

Zur selbstständigen Führung eines Cigarren-Detail-Geschäfts (Fabrikniederlage) wird ein fixer, gewandter
junger Mann
gesucht. Schr. Ang. u. Chiffre 3959 an die Dortm. Ztg. t

Für unser technisches Bureau suchen wir einen tüchtigen
Ingenieur
— **flotter Zeichner u. guter Statiker**
— **mit mehrjähriger Erfahrung in**
Eisenconstructionen für Hochbau.
Schriftl. Anerbietungen mit Angabe über bisherige Thätigkeit, Gehalts-Ansprüche und Zeit des Eintritts zu richten an
E. von Köppen & Co.,
Köln-Ehrenfeld. 3887

Bautechniker
per sofort oder 1. April gesucht.
Schriftl. Angeb. mit Gehaltsanspr. und Zeugnisabschriften unter S. H. 3978 an die Dortm. Ztg.

Junger **Landwirth**, evang., **sucht Stelle** als **Verwalter** auf einem mittleren oder größeren Gute.
Schriftliche Angebote unter 4002 **an die Dortm. Ztg.** †

Die am 1. April frei werdende Stelle des †
Rohrmeisters
beim städt. Wasserwerk soll möglichst bald wieder besetzt werden. Die Anstellung erfolgt gegen vierteljährliche Kündigung mit einem Jahresgehalt von 1500 M. Verlangt wird Erfahrung in allen bei dem Betriebe eines Wasserwerks vorkommenden Installations- und Rohrlegungsarbeiten, Prüfung und Justirung der Wassermesser, sowie Fertigkeit in der Aufstellung kleiner Kostenanschläge, Aufstellung und Führung der Lohnlisten, sowie in der Anfertigung kleinerer Zeichnungen.
Meldungen mit Zeugnißabschriften sind bis zum 15. März dem Unterzeichneten einzureichen.
Iserlohn, den 2. März 1898.
Direktion des städtischen Wasserwerks:
Falkenroth, Stadtbaumeister.

Erfahrene
Schlossergesellen
sofort gesucht.
2 Schlosserlehrlinge
auf gleich oder zu Ostern gesucht.
Tjaben & Persson,
Leopoldstr. 33. f

1 tüchtiger Liniirer,
der auf Förste und Trommsche Maschine gearbeitet hat, findet dauernde und gut bezahlte Stellung bei
Ewald Eckes,
Geschäftsbücherfabr. u. Buchdruckerei
Hagen i. W. 3817

Schneidermeister, mit sich. Schnitt, sucht für ein Geschäft die **Maßarbeit** zu übernehmen.
Gefl. schriftl. Angebote unt. 4013 an die Dortm. Ztg. erbeten. *

Tücht. Steinmetzgeh.,
der auch Schrift und Verz. hauen kann, sofort gesucht von
C. Müller, Barmen, Bildh. =

Junger **Mann**, der zwei Jahre praktisch i. Maschinenbauf. gearb. u. i. Besitze des einj. Zeugn. ist, sucht Besch. auf ein. techn. Bureau. Schr. Ang. unt. H 3933 a. d. Dortm. Ztg.

Jüngerer Setzer
sofort gesucht.
Soest. s 1499 =
Rochol'sche Buchdruckerei.

Tücht. Friseurgehülfen
auf sofort gesucht. f
Jul. Hellige, Bochum, Rottstr. 15.

Flaschenbierfahrer
gesucht, welcher mit der Kundschaft in Dortmund u. Umgegend vertraut ist.
Schriftl. Angeb. unter 3929 an die Dortm. Ztg. 3

Hausirer
erhalten lohnenden Nebenverdienst. Näh in der Dortm. Ztg. 3905

Erf. **Schreinergeselle** gesucht.
A. Baltes, Hövelstr. 8. f

Arbeiter für halbe Tage (Vorm.) gesucht. Königshof 19. f

Ein stadtkund., tücht. **Fuhrknecht** gesucht. Brüderweg 17. *

Suche für mein Atelier für
Photographie
einen
Lehrling
mit guten Schulzeugnissen. 3891
C. Baumanns Nachf.,
Ostenhellweg 18.

Lehrling
gesucht, möglichst mit Berechtigung zum Einjähr., v. größ. Agentur. d. Colonialw.- und Landesprod.-Branche. Eintritt 1. od. 15. April. Selbstgeschr. Angeb. unt. E W 3669 an die Dortmunder Zeitung. f

Ein im Zeichnen durchaus gewandter Knabe als
Lithographen-Lehrling
auf bald oder Ostern gesucht.
Näh. in der Dortm. Ztg. 4009

Auf unserem kaufmännischen Kontor ist eine „3893
Lehrlingsstelle
zu besetzen. Berechtigung zum einjährigen Militärdienst erwünscht, doch nicht absolut erforderlich.
Eintritt möglichst sofort.
Vorerst nur schriftliche Bewerbungen erbeten.
A. Bredt & Co.,
Walzwerk und Schaufelfabrik,
Witten.

Für mein **Papiergeschäft** suche ich zum 1. April einen **evang.** s 1523
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen.
Heinr. Ruhfus, Markt 8.

Für ein Versicherungs-Bureau wird zum baldigen Eintritt ein
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen u. schöner Handschrift bei sofortigem Verdienst gesucht.
Gefl. schr. Angebote u. M F 3892 befördert die Dortm. Ztg. †

Per sofortigen Eintritt
ein Lehrling, eine Verkäuferin.
Julius Abel,
Lütgendortmund, 3970
Manufaktur- und Modewaaren.

Lehrling
für unser Comptoir gesucht.
Rheinisch-Westfälische Margarine-
3962 **Gesellschaft.**
A. Wilde, Dortmund.

Für ein kaufmännisches Geschäft wird zu Ostern ein
Lehrling
mit durchaus guter Schulbildung gesucht. Schriftl. Angebote u. 3969 besorgt die Dortm. Ztg. †

Metzgerlehrling.
Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, die Rind- und Schweine-Metzgerei zu erlernen, findet Stelle. Näheres **Breucker**, Ostwall 9.

Kräftiger Knabe als 4010=
Maschinenmeisterlehrling
für Steindruckerei gesucht.
Gerberstraße 8.

Maler- u. Anstreicherlehrlinge
sucht bei sofort. Verdienst
H. Hünermund,
Dortmund, Westerbleichstr. 33.

Ein Schneiderlehrling
zu Ostern gesucht.
Aug. Vollgold, Zimmerstr. 6. 2

Küferlehrling
bei direktem Verdienst gesucht.
3928 Neue Holzhofstr. 3.

Lehrling für Bureau gesucht.
f **G. Schumann**, 2. Kampstr. 5.

Küferlehrling gesucht.
Brüderweg 42. §

Ein **Stellmacherlehrling** gesucht. †
H. Wahl, Fredenbaum.

Wir suchen einen ordentlichen
Jungen
an der Hobelbank. 4014
von der Becke & Comp.,
Eisenkonstruktions-Werkstatt.

Kräftiger
Laufbursche
gesucht.
Bornstraße 91, Laden. „3936

Mehrere tüchtige
Verkäuferinnen
für mein Wäsche-Ausstattungs-Geschäft per sofort oder später gesucht.
Adolf Sternfeld,
Wäsche-Fabrik, **Halle-Saale.**

Suche per 1. April f. m. Kurz-, Woll-, Weißwaaren- und Tapisserie-Geschäft 2 tüchtige, branchekundige, evangelische 3818
Verkäuferinnen
und ein evangelisches
Lehrmädchen.
Gütersloh (Westf.) Hamb. Engr-Lag.
Laura Wolff.

Modes!
1 durchaus tücht. 1. Arbeiterin ch. u. flott i. Garniren, sof. ges.
Wwe. Joh. Claßen,
Mülheim (Ruhr), Bachstr. 34.

Tüchtige Verkäuferin
für Colonialwaaren sofort gesucht.
Lehrmädchen
unter günstigen Bedingungen sofort oder zu Ostern gesucht. Schr. Ang. unter 3903 an die Dortm. Ztg. r

Maschinenstrickerinnen
gegen hohe Accordlöhne gesucht.
3311 **A. Hammemann,**
Münsterstraße 18.

Weißnäherin
für Oberhemden gesucht.
Meldung unter A. B. 51 postlagernd Dortmund. 3975

Tüchtige Anlegerin
für Druckerei gesucht.
4001† **Gebrüder Wolff,**
Bornstr. 26.

Für mein Colonial- u. Delikateß-Geschäft suche ich 3965 †
2 Lehrmädchen
mit guten Schulzeugnissen.
M. Ferse,
Gelsenkirchen, Kaiserstr. 40.

Ein kräftiges 3979 =
Lehrmädchen
für Colonialw.-Gesch. sofort gesucht.
F. H. Schmülling, Hörde.

Ich suche zum 15. März ein gewandtes
Zweitmädchen
mit guten Zeugnissen u. z. 1. Mai ein in Küche u. Hausarbeit erfahr.
Küchenmädchen.
Frau **Freund**, Westenhellweg 73.
Meldungen Spegersches Geschäftslokal, an der Casse. ; s1442

Per sofort oder später ein im Kochen erfahrenes
Mädchen
nur für die Küche gesucht.
s 1490† Frau **Jos. Hoffer,** Westenhellweg 13

Mädchen,
für Küche und alle Hausarbeit, zur Stütze der Hausfrau, und solche, welche melken können, erh. Stellen.
Städt. Arb.-Nachw.-Stelle,
s1039 Olpe 1.

Zum 1. April
1 ev. Mädchen
für Küchen- und Hausarbeit und
1 ev. Kindermädchen
gesucht. 1. Kampstraße 53. f

Ein Mädchen,
welches einen ganz kleinen Haushalt vorstehen kann und auch zeitweise in der Wirthschaft bedienen muß, erh. auf sofort eine sehr gute Stelle. **C. Mentler**, Bornstr. 72.

Zum 1. April wird ein in Küche und allen Hausarbeiten erfahrenes
Dienstmädchen
für kleinen Haushalt gesucht.
4006' Frau **Fr. Kummer,** Nordstraße 25, 1. Etage.

Ein junges **Mädchen** aus achtbarer Familie, welches bewandert ist im Kleidermachen, Haus- und Handarbeit, sucht in feinerem Hause Stellung. Schr. Angeb. u. H N 180 an das **„Wittener Tagebl."** s 1525

Zum 1. April d. J. ein tücht., ev.
Dienstmädchen,
w. auch mit Kindern umgehen kann, gegen guten Lohn gesucht.
Burgwall 8, 1 Tr. §

Ein jüngeres **Mädchen** für kl. Haush. per 1. Mai ges. Auskunft bei Frau **Rellmann,** Brüderweg 67, Dortmund und Frau **Joseph Petzel,** Barop. 3966 2

Ein in Küche u. Hausarb. erf.
Mädchen
zum 1. April gesucht. "3780
Fr. **Louis Fischbein**, Königswall 16.

Ich suche zum 1. Mai ein zuverlässiges, in Küche und Hausarbeit erfahrenes **Mädchen.**
Frau Oberlehrer **Steneberg,** Kaiser Wilhelm-Allee 22.

Ein braves, evang.
Dienstmädchen
p. 15. März von kinderl. Fam. ges.
Näh. 1. Kampstr. 104, 1 Tr. f

Morgenmädchen
gesucht. 3974f Arndtstr. 28.

Zum 20. März ein junges, kräft. **Dienstmädchen** gesucht.
† Münsterstraße 2.

Morgenmädchen od. Tagesmädch. sofort gesucht. Bismarckstr. 9. f

Tüchtige Taillenarbeiterinnen
gesucht.
b **Goecken & Redicker**, Balkenstraße 32, I.

Grosses Ladenlokal,
(Westenhellweg), mit oder ohne Wohnung per 1. August oder später auf mehrere Jahre zu vermiethen.
Schriftliche Angebote unter K. L. 3725 an die Dortm. Ztg.

1 kräftig., junges **Mädchen** von außerhalb z. 1. April gesucht.
Näh. in der Dortm. Ztg. 3981f

Ein properes
Morgenmädchen
sof. gesucht. Humboldtstr. 66, pt. *

Morgenmädchen gesucht.
Uhlandstraße 15, 1. Et. f

Mädchen zum Flaschenspülen ges.
Chr. H. Wolters.

Kath. **Mädchen** per 15. April ges.
Wilhelmstr. 70, 3. Stock. *

Evangel. Waschfrau
ges. 3973 Weißenburgerstr. 14. f

Eine **Waschfrau** gesucht.
Wißstraße 7½.

Wohnung, Ladenlokal, möblirtes Zimmer
finden Sie
durch das Centralbureau für Wohnungsnachweis von
G. Schumann,
2. Kampstraße 5.
Weitere Anmeldungen erbeten.

Eingetretener Verhältnisse halber ist der
große Eckladen,
Münsterstr. 25, am Steinplatz, mit oder ohne Wohnung per 1. Mai anderweitig zu vermiethen. 3915
Näh. im Hause daselbst.

Ein Lagerhaus
mit guter Zufuhr, auch geeignet als Werkstelle, zum 1. Mai 1898, auch früher, zu vermiethen. 3946 †
A. Baum,
Münsterstr. 89.

Geschäftslokal,
mit oder ohne Wohnung, Münsterstraße 58, per 1. Mai zu vermiethen.
Näheres Münsterstraße 56.

Wohnung,
Werkstatt, Stallung u. Hofraum,
Burgwall resp. Helle
zu vermiethen, s1457
Auskunft Brügmannstr. 28.

2 Büreauräume,
Königswall 4,
dem Hauptbahnhofe gegenüber, pr. 1. Mai zu vermiethen. 3824
Näh. Schliepstr. 12.

In herrschaftl. Hause der Beurhausstraße, 1. Stock, sind
3 Zimmer
(wovon 2 event. möblirt) mit Nebenräumen an älteren Herrn oder Dame sofort zu vermiethen. 3971
Zu erfr. in der Dortm. Ztg. †

Zwei Zimmer,
groß, schön, unmöblirt, sind in herrschaftl. Hause an der westl. Promenade zu vermiethen, nur an ruh., anständige Person. 2709=
Zu erfr. in der Dortm. Ztg.

Zum 1. April sind Südwall 13, p.,
zwei Zimmer
zu verm. 3972 Näh. daselbst. †

Wohnung, Hoherwall 14, v. 5 Z. u. Zub. p. sof. od. Mai zu v. Zu erfragen Am Rondel 3, 2. Et. f

Ostenhellweg 20
abg. 2. Et. (5 Z. u. Zub.) in Folge Versetz. gleich od. Mai z. v. 1928

2 Mansardenzimmer zum 1. Mai zu vermiethen.
3911f Kirchenstraße 40.

Eine Wohnung von 2 Zimmern per 1. Mai zu vermiethen.
Leopoldstraße 67. q

Ein Zimmer zu vermiethen.
3910f Kirchenstr. 40.

4 schöne **Zimmer** z. 1. Mai z. verm.
† Schwarzebrüderstr. 11.

Kinderl. Ehep. f. umständeh. z. 1. Mai eine Wohnung v. 2 Zimmer. Schr. Ang. unt. 3925 an die Dortm. Ztg.

Herrsch. Wohnung,
4—5 Zimmer mit Zubeh., von kleiner Fam. (1 Kind) zum 1. April gesucht, parterre oder 1. Et., möglichst im östlichen Stadttheil.
Schriftl. Angeb. unter 3982 an die Dortm. Ztg. erbeten. f

Im westlichen od. östlichen Stadttheile wird in besserem Hause eine **1. Etage** von 5 Räumen mit Zubehör, wenn möglich auch Bleiche, zu Anfang April od. 1. Mai gesucht.
Schriftl. Angeb. m. Preisangabe erbittet **B. Thielmann,** Lehrerin, **Brechten.** 3980 =

Ein Brauty. sucht p. 1. Mai eine
Wohnung
von 2 Zimmern, in der Nähe der Münsterstraße.
Schriftl. Ang. unter 3738 an die Dortm. Ztg. r

Eine Wohnung von 3 Zimmern per 1. Mai gesucht, wenn möglich mit Stallung für ein Pferd.
Schriftl. Angeb. unter 3599 an die Dortm. Ztg.

Im östlichen Stadttheil wird Parterre- od. 1. Etagen-Wohnung von 6—7 Zimmern gesucht.
Schriftl. Angebote unter 3850 an die Dortm. Ztg. †

Eine **Wohnung** v. 4—5 Z. von kl. Familie (3 Pers.) per 1. Mai ges. Schriftliche Angebote unter 3992 an die Dortm. Zeitung. =

Wohnung, 5 Zim., in bess. Stadtt. von kinderl. Beamten zum 1. April gesucht. Schriftl. Angeb. mit Preis postlagernd W G 66 erbeten. *

Junger Beamter sucht
möbl. Zimmer
mit vollständ. Beköstig. in **besserem** Hause zum Preise von 70—75 M.
Schriftl. Angebote unter 3976 an die Dortmunder Zeitung. =

Gesucht per 15. März ein freundl.
möbl. Zimmer.
Schriftl. Angebote unter 3977 an die Dortmunder Zeitung. =

1 od. 2 gut möbl., ungen. **Zimmer**, parterre oder 1. Etage, zum 1. April event. früher, in der Nähe des Körnerplatzes gesucht.
Schr. Ang. u. 3987 a. d. Dort. Ztg.

Zwei junge Mädchen suchen per 1. April ein hübsch möbl. **Zimmer** mit guter, bürgerlicher Küche.
Schriftl. Angebote mit Preisang. unt. M S 3981 an die Dortm. Ztg.

Herr, musikalisch, sucht **Familienanschluß.** Schriftl. Angebote unt. 3930 an die Dortm. Ztg. f

Großes, unmöbl. Zimmer
an einzeln. Herrn oder Dame auf Mai zu verm. Kronenstr. 25. 3

Ein unmöbl. Parterre-Zimmer an einzelne Dame oder Herrn zum 1. Mai zu vermiethen.
v Nordstr. 17.

Hübsch möbl. **Wohn- u. Schlafz.** mit Frühst. a. bess. Herrn zu verm. Pr. 30 M. pro Mon. Uebelgönne 27.†

Möbl. **Wohn- u. Schlafz.** i. b. H., Mitte d. St., sof. a. 1 od. 2 Herren zu vermiethen. Kuhstr. 37, 1. Et. †

Möbl. Zimmer mit Pens. sof. od. später an 2 anständige Leute z. verm.
† Hamburgerstr. 32, 1 Tr.

Vorz. **Mittag- und Abendtisch.**
Bremerstr. 17, part.

Frdl. möbl. **Zimmer** z. 15. März zu vermiethen. Humboldtstr. 38, l.

Freundl. **möbl. Zimmer** zu verm.
† Hiltropwall 23.

1 frdl. möbl. **Zimmer** zu verm.
Weberstr. 28, 2. Et. f

Einf. möbl. **Zim.** m. v. Pens. zu vermieth. Klosterstr. 3, 1. Et. f

M. Z., M. d. St., sof. z. v. Kuhstr. 37, l. †

Anst. Leute erh. **Kost und Logis.**
† Hamburgerstr. 32, 1 Tr.

Kost und Logis. Rheinischestr. 184.

Kost und Logis
Wilhelmstr. 8, Eing. Langestr.-Ecke.

Kost und Logis. 1. Kampstr. 38.

Ein anständ., jung. Mann erhält **Schlafstelle.** Näh. Weiherstr. 52. §

Schlafzimmer z. v. Taubenstr. 9.

Schlafstellen frei. 2. Kampstr. 51.

Gestern Abend entschlief sanft, in Folge eines Gehirnschlages, nach eben vollendetem 51. Lebensjahre, der Vorstand unserer Gesellschaft,

Herr Albert Hoesch,

Königlich Italienischer Ehren-Consul,
Ritter hoher Orden. s 1533

Der Verstorbene hat 26 Jahre hindurch mit grosser Intelligenz, Thatkraft und unermüdlicher Schaffensfreudigkeit als Generaldirector das Eisen- und Stahlwerk Hoesch geleitet und dasselbe aus kleinen Anfängen mit grossem Geschick durch schwierige Zeiten hindurch zu seiner heutigen Blüte empor gebracht.

Ausgezeichnet durch Vorzüge des Herzens und des Geistes, hat er seine hervorragenden Kenntnisse und reichen Erfahrungen unserem Unternehmen gewidmet.

Wir betrauern tief den grossen Verlust unseres lieben Verwandten und treu ergebenen Freundes und werden dem teuren Entschlafenen jederzeit ein aufrichtig dankbares Andenken bewahren.

Dortmund, den 2. März 1898.

Der Verwaltungsrat
des Eisen- und Stahlwerks Hoesch.

Heute Nachmittag entschlief sanft, in Folge von Altersschwäche, nach 61jähriger glücklicher Ehe, meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Grossmutter und Schwester,

Caroline Nordhoff

geb. **Froning,**

im Alter von nahezu 81 Jahren.

Dortmund, den 3. März 1898.

Namens der Hinterbliebenen:
Lehrer em. Gottl. Nordhoff.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 6. d. Mts., Nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause, Ostrandweg 23, um 5 Uhr in Kirchderne statt. Feier im Trauerhause Nachmittags 3 Uhr. s 1532

Heute Freitag Morgen 6 Uhr hat Gott der Allmächtige unsern lieben, kleinon

Werner,

im zarten Alter von 2 Jahren und 2 Mon., wieder zu sich genommen.
Er starb nach fünfwöchentlichem, schwerem Leiden an den Folgen der Diphtheritis.
Um stille Theilnahme bitten

Dortmund, den 4. März 1898. 3990

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Aug. Niermann u. Frau.

Statt jeder besonderen Anzeige!
Die Geburt eines prächtigen
Knaben
beehren sich anzuzeigen
Leopoldshöhe, 4. März 1898.
Lippe 4011
Dr. Jul. Voss u. Frau,
Gretchen geb. **Tellering.**

Empfehle
Separates Zimmer
zum Einkauf von
Erstlings-Wäsche



Heinr. Oppenheimer,
Wäsche- und Aussteuergeschäft,
Dortmund, Westenhellweg 62.

Reale und Theken
billig zu verkaufen.
Schwanenwall 50. f

Ein leichter **Bäckerwagen** mit Sitzbänken und eine fast neue **Ziehkarre** stehen zu kaufen.
Wilhelmstraße 11. i

Geheilt w. alle inn. u. äuß. Krankh. Neuestes Heilverfahr. Anw. gratis d. **Nardenkötter, Münster i. W.**

Wachsamer **Wolfshund** preiswert zu verkaufen. Schriftl. Angebote unter 4012 an die Dortm. Ztg. *

Gebr. Tafelheerd, Tisch, Wasserbank zu verk. Westerbleichstr. 5, 3. Et.

1 gebr. Kleiderschr., 6 Rohrstühle billig zu verk. Rheinischestr. 91. f

10 Brieftauben z. v. Wilhelmstr. 10.

Ein guterh. Kinderwagen billig zu verkaufen. Hermannstr. 4. †

Eine tragende Ziege zu verkaufen.
† Hansemannstr. 11.

Zwangsverkauf.
Am Sonnabend, den 5. März cr.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich **Bornstr. Nr. 6** hier:
Tische, Stühle, Konsolen, 1 Sopha, 1 Kommode, 1 Bettstelle, 1 Mantelofen, 2 vierflügel. Fenster, eine Hobelbank u. s. w.
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Der Verkauf findet statt.
Dortmund, den 4. März 1898.
Hiller,
4008' Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.
Der **morgen,**
Sonnabend, den 5. März cr.,
Vormittags 10 Uhr,
anstehende Verkauf im Pfandlokale **Bornstraße 6,** findet daselbst nicht statt sondern
an der Behausung der Geschwister Güttler in der Kurfürstenstraße 26.
Dortmund, den 4. März 1898.
Bartel,
4007r Gerichtsvollzieher.

Feinste, geschlachtete s1405
Mastputen,
à 55—60 ₰ pro Pfd., versendet geg. Nachnahme **L. Rubenstein, Schmalleningken,** Ostpr., Versandtgeschäft.

Ein fast neuer Sekretär und ein Schreibtisch,
beides Nußbaum, billig zu verkaufen.
3916 Kapellenstraße 26, 1. Et. §

Dr. med. von Canstein,
prakt hom.-hop. Arzt,
besonders für: Innere, Kinder und Frauen-Krankheiten.
Brüderweg 8.

7000 Mark
zur ersten Stelle auszuleihen.
Näheres
f **G. Schumann,** 2. Kampstr. 5.

Ein 1pferdig. **Deutzer Gasmotor** sofort zu kaufen gesucht.
Schriftl. Angebote unter 3993 an die Dortmunder Zeitung.

Verschiedene **Sophas, Bettstellen** mit Einlagen gebe spottbillig ab.
Kielstraße 17, 1. Et.

S. Löwenstein.

Dortmund, Brückstrasse 20.

Kurz- Weiss- und Wollwaaren.

Specialität: **Besatzartikel.**

Die für die kommende Frühjahrssaison erschienenen
Neuheiten in Perl-Besätzen, Perl-Gimpen, Perl-Garnituren, Perl-Tüllen,
weißen, schwarzen und buntfarbigen Stickerei-Borden, schwarzen, **weißen und beurrefarbigen Spitzen,** farbigen und schwarz **seidenen Bändern, in Besatz-Seidenstoffen und -Sammeten**
sind eingetroffen und halte solche bestens empfohlen.

Gleichzeitig mache auf mein großes Lager in **Futterstoffen** und in sämmtlichen zur **Damen- und Herren-Schneiderei** gehörigen **Zuthaten** aufmerksam, die äußerst billig calculirt sind. 3995

Schneiderinnen erhalten Rabatt!

Brückstr. 20. S. Löwenstein.

Montag, den 7. März 1898, Abends 8½ Uhr,
im Lokal „Zum goldenen Löwen", 1. Kampstraße:
Grosse öffentliche Schneider-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Stellungnahme zum neuen Lohn-Tarif.
2. Verschiedenes.

Um zahlreichen Besuch wird gebeten.
Die Lohn-Commission.

Heute zwei Ladungen prima hochtragende und frischgekalbte



Kühe



angekommen. Preiswürdig abzugeben. 3998 ¿
Isaac Baum senior,
Westerbleichstraße 3.

Bauplätze.
Zwei schöne, große Bauplätze an der Kronenstraße preiswerth zu verkaufen. Näheres s 1536 ¿ **Weberstraße 4.**



Städt. Börsensaal.
Sonntag Nachmittag:
Tanzstunde.
Beitritt jeder Zeit.
F. Gärtner.

Tanzen
lernen Sie sicher und perfect innerhalb 10—12 Stunden, unter Garantie, Damen und Herren jeden Alters. Honorar mäßig. Separate Räume und ungenirt.
F. Gärtner,
Steinstraße 70, 1. Et.

Tanz- 
Unterrichts-Institut.
Unterricht an einz. Pers. zu jeder Zeit, auch Sonntags, in meinem Privathause Brüderweg 63, 1. Etg.
W. Conradi und Tochter.

Tanzkränzchen
Sonntag-Nachmittag 5 Uhr im Saale des Herrn Ring.
W. Conradi.



Tanzstunde
Sonntag im Saale des Hrn. **Streiter,** Humboldstraße.
f Frau **Bertha Nolte.**

Tanz- 
Unterricht.
Neue Kurse beginnen am **Montag,** den 7., und **Donnerstag,** den 10. d. Mts., im Saale des Herrn **Nensing,** Brückstr. 16, und **Dienstag,** den 8., und **Freitag,** den 11. d. Mts., im Saale des Herrn **Bresska,** früher **Birkenfeld,** Heiligegartenstr. 43, und **Mittwoch,** den 9., und **Samstag,** den 12. d. Mts., im Saale des Herrn **Streiter,** früher **Thöne,** Humboldtstraße 4, Abends 8½ Uhr. Honorar Herren 10 ℳ, Damen 5 ℳ. „4005
E. Winkel,
Lehrer der Tanzkunst, Ostwall 56.

Wohn- und Geschäftshäuser
an der Weißenburger-, Schwanen-, Weiher- und Saarbrückerstr., Bremer-, Kloster- u. Verl. Heroldstraße, sowie an der Oesterholz-, Westerbleich-, Rheinischen-, Münster- u. Leopoldstraße, darunter verschiedene für Metzger und Bäckerei eingerichtet, sind durch mich unter günstigen Bedingungen preiswerth zu kaufen.
L. Weinberg,
3996 **Brückstraße 27.**

Geldschrank
sofort zu verkaufen.
Grummisch & Comp., Kraustr. 3.

Dort-  munder
Krieger- Verein.
Samstag, den 5. d. Mts.,
Abends 8 Uhr,
im Saale des Kameraden Herrn Klöpper:
Außerordentliche
General-Versammlung.
Tagesordnung.
1. Bericht der Herren Rechnungsprüfer der Jahresrechnung 1897.
2. Antrag auf Entlastung des Kassirers und des Vorstandes.
3. Verschiedenes.

Nach beendeter Generalversammlung **kameradschaftliche Zusammenkunft.** Aufnahme-Anmeldungen und Beitragszahlungen werden entgegengenommen.
s1462 **Der Vorstand.**

Verein „Fortschritt".
Samstag, den 5. März cr.,
Abends 8½ Uhr,
im Lokale des Herrn **Chr. Wolters,** 1. Kampstraße,
Versammlung.
Besprechung des Prozesses „Zola".
Gäste sind willkommen.
3997 f **Der Vorstand.**



Brieftauben.
Es soll ein
„Verein Brieftaube"
neu gegründet werden und die Wirthschaft **Wwe. Wencker,** Wißstr. 34, als Vereins- und Konstatirungslokal in Frage kommen. 3822
Ausstellungskäfige und Vereinsinventar ist bereits vorhanden.
Interessenten wollen sich **Sonntag den 6. d. M., Morgens 11 Uhr,** bei **Wwe. Wencker,** Wißstraße 34, zur
Besprechung
einfinden.
Ein Brieftaubenliebhaber.

Garantirt reine
Ahrrothweine,
als Krankenweine sehr vorzüglich, per Flasche zu ℳ 1,00, 1,50 und 2,00, empfiehlt
Wilh. Zimmermann,
Burg Kreuzberg a. Ahr, Rhld.
Niederlagen in Dortmund bei Herren **Gebr. Wolff,** Burgwall 4, Heroldstraße 18; **Wilh. Teigeler,** Schwanenwall 2½, Hohestraße 8.

Chronischer Juckausschlag
bei Kindern und Erwachsenen wird beseitigt. s 658
Stern-Apotheke, Cassel.
Bestandtheile: Heidelbeerextract 99,0, Myrrhenextract 1,0.

Alte Pfannen
zu kaufen gesucht.
Schriftl. Angeb. mit Preisangabe bef. unter 3897 die Dortm. Ztg.

Fredenbaum.
Sonntag, den 6. März cr.:
Grosses
Concert
der verstärkten **Giesenkirchenschen Kapelle** unter Leitung ihres Dirigenten, Herrn **v. Arnhem.** s 1538
Anf. 3½ Uhr. Eintritt 30 ₰.
Karten „Fredenbaum" gültig.

Fredenbaum.
Sonntag, den 13. März cr.,
Nachmittags 3½ Uhr:
Monstre-Concert
der Männer-Gesangvereine
„Concordia",
Essen und Dortmund,
(200 Sänger),
Dirigent:
Herr L. Rebbert,
und
der Kapelle **Giesenkirchen.**
Eintritt 1,00 Mk.
Karten im Vorverkauf zu 0,75 Mk. in den Cigarren-Geschäften von A. Schmidt, Westenhellweg u. Brückstr.-Ecke; Jantzen, Westenhellweg 142; J. Neumann, Brückstrasse 45 und Finkensiep, Burgthor 7, und bei den Vereinsmitgliedern.

Evangelischer
Arbeiter-Verein
Dortmund.
Sonntag, den 6. März 1898:
Johannesgruppe
4—6 Uhr beim Wirth **Schmiemann,** Bornstraße 54,
Paulusgruppe
3—5 Uhr beim Wirth **Stiehl,** Sunderweg 43.
Für beide Gruppen: s1535
Zahlung der Beiträge.
Ausgabe der Mitgliedskarten.
Anmeldung neuer Mitglieder.

Evangelischer
Gesellen-Verein.
Sonntag, den 6. März,
Abends 8 Uhr:
General-Versammlung
im Vereinslokale.
7—8 Uhr Zahlung der Beiträge, Aufnahme neuer Mitglieder, Frühjahrsfest, Verschiedenes.
s 1524 **Der Vorstand.**

In einer industriereichen Stadt ist eine flotte
Schmiedewerkstatt
nebst fester Kundschaft, und fast neuem Inventar krankheitshalber durch mich zu kaufen. 3968t
A. Dawin, Marten.

Texte
zur Oper
„Lohengrin"
à Stück **50 Pf.,** sind zu haben in der **C. L. Krüger'schen Buch- und Musikalienhandlung** in Dortmund, Westenhellweg 43.

Kronenburg.
Sonntag, den 6. März cr.:
Concert
des Philharmon. Orchesters.
Direction: 4003
Capellmeister **Hüttner.**
Anfang 3½ Uhr. Entree 50 ₰.
Abonnementskarten gültig.

Kölnischer Hof.
Sonntag, den 6. März:
Concert
des 4004
Philharmonischen Orchesters.
Direct.: Capellmeister **Hüttner.**
Anfang 8½ Uhr. Entree 50 ₰.

Dorstfeld.
Ziegler's Wintergarten.
Sonntag, den 6. März:
Grosses
Extra-Concert
der Kapelle **Merkert,** unter gefälliger Mitwirkung des
Männer-Gesangvereins
„Euphonia".
Anfang 3½ Uhr. Eintritt 50 ₰.
Ziegler- und Zehnerkarten mit 20 ₰ Aufzahlung gültig.

Die Heils-Armee
Jakobstraße 5,
hält jeden Abend 8 Uhr **große**
Heils-Versammlungen
geleitet von 3 Offizierinnen.
Heute Abend
Thema: **Paulus u. die Philosophen.**
Jedermann herzlich willkommen.

Religiöse Nachrichten.

Evangel. Vereinshaus.
Riemengasse 9.
Sonntag Morgen 11½ Uhr: Sonntagsschule.
Sonntag Nachmittag 3 Uhr: Gem. Chor „Hoffnung".
Sonntag Nachmittag 5 Uhr: Bibelstunde.
Sonntag Abend 7 Uhr: Jungfrauen-Verein.
Montag Abend 8½ Uhr: Bibelbesprechung.
Dienstag 8½ Uhr: Bibelstunde.
Mittwoch Nachm. 3 Uhr: Frauen-Verein.
Mittwoch Abend 8½ Uhr: Jungfr.-Verein.
Freitag Abend 8½ Uhr: Gebetsstunde.
Evangel. Vereinslokal,
Oesterholzstraße 68, Hinterhaus.
Sonntag Morgen 11½ Uhr: Sonntagsschule.
Sonntag Nachmittag 3 Uhr: Bibelstunde.
Dienstag Abend 8½ Uhr: Bibelstunde.
Donnerstag Nachmittag 3 Uhr: Frauen-Verein.
Zu allen Versammlungen hat Jedermann freien Zutritt.

Evangel. Gemeinschaft,
Neue Holzhofstr. (Friedenskirche.)
Sonnt. Morgen 10 Uhr: Predigt.
Sonntag Abend 6 Uhr: Predigt.
Mittwoch und Freitag, abds. 8½ Uhr: Bibelstunde.

Ev.-Lutherische Gemeinde,
Baroperstraße 50, I.
Sonntag, den 6. März.
Morgens 10 Uhr und Nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst.

Baptisten-Gemeinde,
Sedanstraße 22.
Sonntag Vormittags 10 Uhr und Nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst.

Versammlungen
finden **jeden Abend um 8 Uhr** in der 2. Kampstraße 10 statt.
Sonntags:
Morgens 10, Nachmittags 3 und Abends 8 Uhr.
Jedermann herzlich eingeladen.

Mäßigkeits-Verein vom „Blauen Kreuz".
Konfirmandensaal in der alten Reinoldischule (Friedhof).
Jeden Sonntag, Abends 8 Uhr und jeden Donnerstag, Abends 8½ Uhr: Versammlung, zu welcher Freunde der Sache herzlich eingeladen sind.

Verein junger Mädchen.
Sonntag 4—6 Uhr: Versammlung im Lutherhause.

Frauen- und Jungfrauen-Missionsverein.
Mittwoch Abend 8 bis 9 Uhr im Lutherhause.

Verein für Ladengehülfinnen.
Sonntag 5 Uhr: Versammlung im Gemeindehause an d. Marienkirche.

Jungfrauen-Missions-Verein
i. d. Kleinkinderschule an d. Kuckelke.
Donnerstag, Abends 8 Uhr: Vers.

Zions-Verein.
Dienstag, Abends 8 Uhr, im Gemeindehause an der Marienkirche.